

Bohnung eine Schu...
kraft, an welcher er
stark. Man halt es
nicht, das Nummer
reich des dafur zu
je verurteilten Soh-
er zu der Verzweif-
leben hat.

ung!
bringend bitten, dies
Alle Beträge müssen
d der Rest in Noten,
o lange Zeit zur Be-
n.

& Co.
R. Schoenau.

weisung!
Sopa!

ach und von
lt.
en Bedingungen.
versicherung, re.
je Auswanderer.

and!
Corporation,
WINNIPEG, MAN.
LWAY AGENTS.
tiba \$700,000.00.
Maron.

waren
an abgehalten
im Laden der
ARE CO.

enwaren
eisen verkauft.
ARE CO.

& COMP.

SON
alift

en besuchen
gen:

Ahr nachm.
otel.

Ahr nachm.
im Hotel.

Ahr nachm.
im Hotel.

Ahr nachm.
Kington Hotel.

Ahr nachm.
m Hotel.

Ahr nachm.
s Drug Store

Ahr nachm.
s Drug Store.

nterfuchung.

erfuchen!

= Spezialist
oon, Sask.

St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung
Canadas, erscheint jeden Donnerstag in
Muenster, Sask., und kostet bei Voraus-
zahlung:

In Canada, per Jahrgang \$2.00
In Ver. Staaten u. Ausland, \$2.50
Einzeln Nummern 10 Cents.

Ankündigungen werden berechnet zu
1.00 Dollar pro Zoll einseitig für die
erste Einrückung, 50 Cents pro Zoll für
nachfolgende Einrückungen.

Reklamstücken werden zu 20 Cents pro
Zeile wöchentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu \$2.00
pro Zoll für 4 Insertionen, oder \$20.00
pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei
großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber
für eine erstklassige katholische Familien-
zeitung unpassende Anzeige wird unbe-
dingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.



Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. hien + Bischofs Pascal von Prince Albert und des hoch-
w. hien + Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benedictiner-Mönchen zu Münster, Sask., Canada.

18. Jahrgang, No. 44. Münster, Sask., Donnerstag den 15. Dezember 1921. Fortlaufende No. 928.

St. Peters Bote,

the oldest Catholic newspaper in
Saskatchewan, is published every
Thursday at Muenster, Sask. It is
an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION:
\$2.00 per year, payable in advance.
\$2.50 to the United States and abroad
Single numbers 10 cents.

ADVERTISING RATES:
Transient advertising \$1.00 per inch
for first insertion, 50 cents per inch
for subsequent insertions. Reading
Notices 20 cents per count line.
Display advertising \$2.00 per inch
for 4 insertions, \$20.00 per inch for
one year. Discount given on large
contracts. Legal Notices 12 cts. per
agate line 1st insertion, 8 cts. later.

No advertisement admitted at any
price, which the publishers consider
unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

Die Abrüstungskonferenz.

Für den Leser, welcher die Verhandlungen der Konferenz in Washington verfolgt, ist es nicht leicht, sich eine einigermaßen zutreffende Vorstellung von dem bisherigen Fortschritt zu machen. Wenn man die langschweifigen Berichte oder die zuversichtlichen Erklärungen dieser oder jener Delegation liest, könnte man meinen, es sei schon ziemlich viel erreicht. Das ist aber in Wirklichkeit nicht der Fall und der etwas aufmerksame Beobachter wird auch erkennen, daß es sich bei den langen Berichten stets um Billigung „im Prinzip“ oder gar um Phantasiegebilde eines der zahlreichen Korrespondenten handelt. Die Zustimmung im Prinzip, welche die Vertretung einer Macht kundgibt, bedeutet keinen praktischen Erfolg, sondern vielmehr Abänderungsvorschläge, welche die Erreichung einer Verständigung über eine bestimmte Frage höchst unsicher machen. Einen Beweis hierfür bildet das amerikanische Programm für Beschränkung von Seerüstungen, bei dem bisher infolge des Widerstandes von Japan noch keinerlei positiver Fortschritt erzielt worden ist. Die wichtigen Verhandlungen auf der Konferenz werden im Geheimen geführt, in genau der gleichen Weise, wie es bei allen diplomatischen Zusammenkünften früherer Zeiten geschah. Die meisten Korrespondenten erfahren nur wenig von dem, was sich hinter den verschlossenen Türen vollzieht. Sie sind aber doch bezahlt, die Zeitungen, welche sie mit erheblichen Kosten oft aus weiter Ferne gefandt, verlangen umfassende Berichte und so ist es ganz natürlich, wenn sehr häufig ein liches Gebilde der Einbildungskraft an die Stelle von Tatsachen tritt, welche der Verfasser eines Aufsatzes selbst nicht kennt. Einer der im Allgemeinen besser unterrichteten Zeitungsvertreter in Washington betont, das einzige bisherige Ergebnis der Konferenz besteht darin, daß Frankreich sich auf keine Abrüstung einlassen wird. Diese Auffassung entspricht der wirklichen Lage und sie wird aller Wahrscheinlichkeit zutreffend sein, wenn diese sogenannte internationale Zusammenkunft sich nach einigen Monaten vertagt. Zweifellos werden gewisse Abmachungen hinsichtlich der Seerüstungen und der fernöstlichen Frage zustande kommen, indessen ein nennenswerter praktischer Nutzen läßt sich hiervon nicht erwarten. Es wird nicht an prinzipiellen Erklärungen in Hinsicht auf Anerkennung der Unversehrtheit von China und offenen Türe, der gleichen Handelsgelegenheit für alle Nationen, fehlen, aber die Japaner werden trotz aller dieser von ihnen selbst gebilligten schönen Grundzüge ihren politischen und wirtschaftlichen Einfluß im himmlischen Reich nicht aufgeben und sich auch nicht aus Schantung oder der Mandchurie zurückziehen. Jedemfalls derzeit sicher ist nur, daß Frankreich sein Riesenheer nicht vermindern, daß es auf seine Vordringung in Europa nicht verzichten wird. Vor seiner Abreise hat dies Premier Briand sehr klar gestellt, nachdem sein Versuch auf dem Umwege einer „Garantie“ den Bündnisvertrag mit Amerika und

England gegen Deutschland doch noch zu erlangen, endgültig mißlungen war. Und wenn Frankreich nicht abrüstet, werden es auch andere Mächte mit namhaften Heeren nicht tun, die Welt wird somit weiter in Waffen starren, auch wenn eine Verminderung der Zahl von Schlachtschiffen gelangt. Man kann schon sehr zufrieden sein, wenn sich die Prophezeiung der Schwarzeher, daß die Washington-Konferenz in letzter Linie die vorhandenen Kriegsgefahren noch verschärfen werde, nicht erfüllt. Den Weg zum ewigen Frieden erleichtert sie jedenfalls nicht.

Washington. Das englisch-japanische Bündnis ist beseitigt. Anstelle der Allianz treten die Ver. Staaten, Großbritannien, Japan und Frankreich in ein „Enderständnis“. Im Hinblick auf obige Bedingungen hat Japan den amerikanischen Plan auf Beschränkung von Seerüstungen angenommen. Dieser bedeutungsvolle Entschluß in Weltangelegenheiten, der wichtigste auf der gegenwärtigen Konferenz, wurde von Hughes für die Ver. Staaten, Balfour für Großbritannien und Kato für Japan gefaßt, wie von höchster Stelle verlautete. Es handelt sich um eine wirkliche Entscheidung, weil diese Schritte von den hiesigen Delegierten den interessierten heimischen Regierungen unterbreitet worden sind. Nur der letzte Entscheid einiger Regierungen ist nötig, bevor sie in bestimmter Form gebracht und der Welt verkündet werden können. Diese bedeutungsvollen Entscheidungen wurden in einer zweistündigen informellen Besprechung der „Drei Großen“, der Ver. Staaten, von England und Japan getroffen — Hughes, Balfour und Kato. Auf diese Weise sollen die wichtigsten Fragen vor der Waffenkonferenz gelöst werden. Die Maßnahmen bedeuten, daß die Gefahr des englisch-japanischen Bündnisses für die Ver. Staaten beseitigt, ein Krieg zwischen den Ver. Staaten und Japan nahezu unmöglich und daß der Hughes Plan für Flottenbegrenzung endgültig angenommen wird. Das „Enderständnis“ zwischen den vier Mächten zerfällt in zwei Hauptteile. Diese Mächte verpflichten sich, den Frieden des Pazifik und des Fernen Ostens nach bestem Vermögen zu wahren. Zur Verminderung von Streitmöglichkeiten unter sich selbst vereinbaren die Mächte, daß die Inseln im Stillen Meer nicht befestigt sein dürfen. Admiral Kato, der Vorsitzende der japan. Abordnung, bat seine Regierung um Ermächtigung, das Flottenverhältnis von 60 Prozent für Japan unter den obigen Bedingungen annehmen zu dürfen.

Der ganze Plan scheint bei Tokio zu liegen und Japans Annahme wird erwartet. Eine Antwort aus Tokio wird in wenigen Tagen eintreffen. Die nächste Plenarsitzung der Konferenz wird wichtig. Sekretär Hughes dürfte dann das Enderständnis der vier Großmächte anstelle der anglo-japanischen Allianz auf die anglo-japanische Allianz ansetzen. Hughes wird seine erwartete Rede voraussichtlich mit der Ankündigung einleiten, daß nicht bloß Großbritannien, sondern auch Japan, die zweifelhafte Macht, das amerikanische Programm für Beschränkung von Seerüstungen angenommen hat.

Washington. Senator Lodge legte in der Konferenz einen Vertrag zwischen den Ver. Staaten und drei anderen Mächten zur Erhaltung des Friedens im Stillen Meer vor. Das Abkommen bleibt zehn Jahre in Kraft und kann von jeder Macht beendet werden, wenn zwölf Monate vorher Ankündigung gemacht wird. Der Vertrag wird so bald als möglich im Einklang mit den verfassungsmäßigen Gepflogenheiten der verschiedenen Mächte ratifiziert. Hughes eröffnete die Sitzung; er sagte, das Komitee für pacifische und fernöstliche Fragen habe den befriedigendsten Fortschritt gemacht. Er schilderte kurz die Arbeiten des Komitee. Der Sekretär teilte Annahme der vier Punkte von Rood über China mit und empfahl Bestätigung des bereits angenommenen Beschlusses über die Punkte durch die Plenarsitzung. Vor dem Zusammentritt der Konferenz verlautete von hoher Stelle, daß die Ver. Staaten zu dem Vierbündnisvertrag zwei Vorbehalte vorschlagen werden. Der eine bezieht sich auf die Isolierung von Japan, der andere auf inländische Fragen, darunter Hawaii. Lodge setzte aus, daß der Vertrag keine Bestimmung zur Erzwingung seiner Bedingungen enthält. Der scharfe Weg zur Verhütung von Krieg sei die Entfernung von Ursachen zum Krieg. Nach der Ueberlegung der Rede von Lodge wandte sich Hughes an Viviani. Ohne Zaudern, sagte Viviani, unterschreibe ich im Namen von Frankreich Senator Lodge's Worte. Der Franzose erklärte ermächtigt zu sein, Frankreichs Zustimmung zu dem Beschlusse der Konferenz zu geben.

Vom Ausland.

Berlin. Deutschland ist verpflichtet für Rechnung der Wiedergutmachung am 1. Januar 1922 500 Millionen Goldmark, am 15. Februar 85 Millionen, am 1. April abermals 500 Millionen und am 15. Mai 85 Millionen Goldmark zu bezahlen. Von diesen Beträgen soll Frankreich 52 Prozent, Großbritannien 26, Italien 10 Prozent und die übrigen alliierten und assoziierten Staaten den Rest von 12 Prozent erhalten. Gemäß einer Erklärung des Reichsschatzmeisters dürfte Deutschland in der Lage sein, die ersten zwei Raten zu bezahlen, die Möglichkeit aber, die am 1. April und 15. Mai fälligen Raten zu begleichen wird stark bezweifelt. Von französischen Delegierten, welche an der Rüstungseinschränkungs-Konferenz in Washington teilgenommen, wurde die Meinung ausgesprochen, daß eine geplante Konferenz von Reichsbanken der alliierten Mächte eine zeitweilige Abhilfe für die Valutaschwankungen bringen würde, daß aber umfassende Pläne getroffen werden müssen, um die Stabilisierung des Marktwertes im Auslande zu ermöglichen, da sonst Deutschland seinen Zahlungspflichtigkeiten im nächsten Jahre nicht nachkommen könnte. Man glaubt, eine Lösung dieses Problems könne nur durch eine internationale Finanzkonferenz erfolgen, in welcher nach Ansicht der Befürworter die Ver. Staaten die leitende Rolle übernehmen sollten, wenn man den Erfolg der Konferenz sichern wolle. Am liebsten

würden es jene, welche sich darüber äußerten, sehen, wenn die Einberufung der Konferenz durch die Ver. Staaten erfolgen würde.

Die internationale Kontrollkommission, die dem Vertrag von Versailles gemäß ernannt wurde, um die Ausführung der Entwaffnungs-Bestimmungen zu überwachen, hat bis zum Oktober Deutschland bereits 1,250,000,000 Mark gekostet. Die Presse stellt das fest und beklagt sich zugleich darüber, daß die Kommission ihre Rechte überschreite und verschiedene Industrien störe. Die „Allgemeine Zeitung“ verlangt, daß die Mitglieder der Kommission sofort abberufen würden, da ihre Arbeit ja schon getan sei. In gewissen Kreisen wird erklärt, daß die Kommission sich in zahlreiche Industriebetriebe einmischen, nur um den Anschein zu erwecken, als hätten sie noch etwas zu tun, damit sie ihre Stellen behalten können.

Nach den neuesten Berichten sind nur 13 Zeichen von mehr als hundert Personen geborgen, die bei einer Explosion in der Nobel Dynamitwerken in Saarlouis, Rheinpreußen, ums Leben kamen. Die Zahl der Verwundeten ist nicht festgestellt. Die Explosion, welche sich in einem Delbehälter ereignete, zerstörte den größeren Teil der Fabrik. Häuser in der Umgebung litten schwer. Dächer wurden weggerissen, die Mauern stürzten ein. Ein unter den Trümmern ausgebrochener Brand breitete sich nach den nahen Wäldern aus.

Paris. Die französische Regierung wird, falls von Seiten Englands die Gerächung eines Moratoriums für Deutschland angeregt werden sollte, als Gegenvorschlag die Konterrotterklärung Deutschlands, die Erneuerung eines Waffenvertrages und die Selbständigkeitsklärung des Rheinlandes, damit daselbe von den Alliierten für Kriegsschadigungs-zwecke ausgebeutet werden kann, beantragen. So wurde in Regierungskreisen versichert. Die Alliierten haben, der Ansicht der französischen Regierungskreise zufolge, auf Grund der Bestimmungen des Friedensvertrages von Versailles das unumkehrbare Recht, die Verwaltung Deutschlands in die Hand zu nehmen und mit seinen Hülfquellen ähnlich zu verfahren, wie es in der Türkei seitens der türkischen Schuldenliquidationskommission gescheh. Der vormalige Präsident Boincare, der vielfach als der mutmaßliche Nachfolger des Premierministers Briand bei der nächsten Kabinetsstunde genannt wird, weist in seiner Wochenberichter über die politische Lage daraufhin, daß durch den Vertrag von Versailles den Alliierten das Recht zugestanden wird, im Fall Deutschland seine Zahlungen nicht einhält, die Kontrolle über die Zölle, die Steuern, die Ausfuhr und die Stofflenförderung Deutschlands zu übernehmen. Er vertritt den Standpunkt, daß man auf diesen Rechten bestehen müsse, falls die Wiedergutmachungskommission der Ansicht ist, daß sie Deutschland eine weitere Frist zugestehen müsse.

Deutschland wird wahrscheinlich ein dreijähriger Aufschub bei seinen Entschädigungen in Bargeld bewilligt, wie von zuverlässiger Seite verlautet. Verhandlungen zwischen den Entschädigungs-

beamten von Großbritannien und Frankreich sind jetzt im Gange und die Vertreter beider Länder stimmen überein, daß Deutschland eine Atempause gegeben werden muß. Es erubigt nur noch die Ausarbeitung eines Planes, der für beide Länder annehmbar ist.

Schweiz. Deutschland und die Schweiz schlossen einen Schiedsvertrag, welcher die beiden Länder zwingt, fast alle Streitfragen unter sich einem Schiedsgericht zu unterbreiten.

Budapest. Hier wurde ein neues Kabinett, mit Graf Bethlen als Ministerpräsidenten, gebildet. Als Minister des Äußeren wurde Bonffy berufen und General Belitska hat die Leitung des Landesverteidigungs-Ministeriums übernommen, während Klebelsberg die Stelle des Ministers des Innern und Kallay den Posten des Finanzministers bekleiden wird.

Ministerpräsident Bethlen teilte in der Konferenz der Partei der Christlichsozialen mit, daß die Regierung sich mit der Absicht trage, der Nationalversammlung eine Vorlage zur Lösung der Frage, ob Ungarn künftig einen König haben solle, zu unterbreiten. Mittlerweile würde keine Propaganda zugunsten irgend eines Thronanwärters geduldet werden.

Rom. Das Armeekomitee der Deputiertenkammer hat beschlossen, die einjährige Militärdienstzeit zu empfehlen.

Oesterreich. Der früheren Kaiserin Jita von Oesterreich-Ungarn ist von den Alliierten Erlaubnis gegeben worden, sich von ihrem Verbannungsorte in Madeira nach der Schweiz zu ihrem Sohne, der an Appendicitis erkrankt ist und operiert werden soll, zu begeben.

London. Das britische Kabinett gab dem zwischen Sinn Fein-Delegaten und dem Kabinette ausgeschickte Friedensabkommen einstimmig seine Billigung. Es heißt, daß es Ulster zwar freigegeben worden ist, seine jetzige Stellung zu behalten, daß aber in diesem Falle eine Kommission zur Feststellung der Grenzen der Grafschaften Tyrone und Fermanagh ernannt werden soll. Die Sinn Fein-Beamten besprachen den größten Teil dieser Grafschaften für Südrand wegen des Ueberwiegens der Katholiken unter der Bevölkerung. König Georg sprach in einer Botschaft an Premierminister Lloyd George seine Freude über die glückliche Beendigung der Unterhandlungen aus. Das Parlament wird sofort zusammenberufen werden, um das Abkommen zu ratifizieren, wie in Lloyd George's Antwortung verlautete. Lord Birkenhead machte in einer Rede in der Konvention der konservativen Partei in Birmingham die Bestimmungen des Abkommens bekannt. Diese sind: 1.) Das neue Dominion führt den Namen „Der irische Freistaat“. 2.) Es wird die gleiche Stellung, wie Canada, Australien, Neuseeland und Südafrika haben, mit einem Vorbehalt. 3.) In Finanzangelegenheiten hat die Regierung des Freistaates vollständig freie Hand. 4.) Der Freistaat muß seinen Anteil an der Nationalen Kriegsschuld übernehmen. 5.) Die Sinn Feiner müssen der unionistischen Minderheit in Südrand hinreichende Garantien geben. Birkenhead erklärte, wenn das Parla-

ment dieses Abkommen nicht ratifiziere, würde die Regierung sich an das Volk wenden und dieses über das Abkommen abstimmen lassen. Ulster habe den Rat erhalten, sich Südrand anzuschließen, aber es siehe ihm frei, allein zu bleiben; dann müsse Ulster sich aber zu einer Festlegung der Grenzen verstehen. Es wurde nagedrückt, Irland nicht als eines der mächtigsten Dominionen zu behandeln, sagte Lord Birkenhead. Nach einer Sitzung des Geheimrats verlautete, daß Graf Fitzalan oder Lord Paolles, der Verlobte der Prinzessin Mary, erster Generalgouverneur des irischen Freistaats werden soll.

Dublin. Irland. Die erste Kraftprobe beim englisch-irischen Friedensvertrag war am 8. Dez., als das Sinn Fein-Kabinett das Abkommen erzog. Als die Minister mit Präsident de Valera sich zur Besprechung des Vertrages verammelten, lagen Anzeichen einer Opposition der unversöhnlichen Sinn Feiner vor. Sie verlangten eine Republik und vollständige Kostentragung vom britischen Reich.

London. König Georg gab am 7. Dez. einen Kabinettsbeschluss aus, durch den allen irischen politischen Gefangenen die Freiheit gegeben wird. Die Zahl der Sinn Feiner im Internierungslager in Irland wird auf 4000 bis 5000 geschätzt. Das Ulster-Kabinett verbot die Entscheidung über den Friedensvertrag, bis Sir James Craig, der Premierminister Ulsters, sich von Lloyd-George's Erklärung über gewisse Punkte hat geben lassen. König Georg unterzeichnete die Proklamation für Zusammenberufung des Parlaments. Dieses wird am 14. Dezember in Sitzung treten, um den Friedensvertrag zu ratifizieren.

Dublin. Canon de Valera sagt in einer Erklärung, daß er den Friedensvertrag mit Großbritannien dem Earl Greason oder dem Lande nicht empfehlen könne und daß er bei seiner Haltung von den Ministern der Verteidigung und der inneren Angelegenheiten unterstützt werde. Eine öffentliche Sitzung des Earl Greason ist auf 14. Dez. anberaumt. Arthur Griffith, der Vorsitzende der irischen Abordnung, welche den Vertrag in London schloß, gab ebenfalls eine Erklärung ab. Der Vertrag, sagt er, würde seiner Meinung nach die Grundlagen für den Frieden und die Freundschaft zwischen den beiden Völkern legen. Er werde bei seiner Unterstützung im Glauben beharren, daß das Ende der Jahrhunderte langen Kämpfe bevorsteht.

London. Canon de Valera's Widerstand gegen den Vertrag ist nicht völlig unerwartet. Man schloß aus seinem Schwelgen, das die Bedingungen der Regelung seiner Wünsche und seiner Ansicht nicht entsprechen. Die Verwertung des Vertrags durch de Valera hat hier wenig überaus. Seine harten Forderungen auf die vollständige Unabhängigkeit von Irland wurden erst bei der Eröffnung des Reichstages irischer Aristokraten in Dublin wiederholt. De Valera, sagte er, ein irisches Irland, in welchem Irland ihr Geschick selbst bestimmen können, ein galisches Irland, ein freies Land. In seiner Erklärung (Fortsetzung auf Seite 8)

Die Bartholomäusnacht

Historischer Roman von Konrad v. Bolanden

Fortsetzung.

Diese Ergebnisse einer ausgezeichneten Organisation der Hugenotten waren kein leeres Phantasiegebilde... Der mehrfach erwähnte republikanische Gesandte, Giovanni Correr, berichtete nach Venedig: „In jeder Provinz des Reiches haben sie einen Hauptführer, welcher dem Statthalter des Königs gegenübersteht, so daß sie nicht einmal diesem sich unterwerfen erachten...“

Dieser ausgezeichneten Organisation mochte Miviere gedenken, indem er einige Augenblicke schweigend niedersah.

„Bewundern wir Colignys Geschicklichkeit,“ sagte er, „zerstörte Kräfte für die Entscheidung zu sammeln. Aber, — was ist das? Was sehe ich?“ unterbrach er sich, nach der Burg deutend. „Verläßt eben nicht ein ehrwürdiger Prediger das Schloß?“

„Nicht möglich, ein Auserwählter des Herrn im Hause Amalek? Sollte dies ein Blendwerk des Teufels sein?“ rief er, im höchsten Grade erschauert. Eine Gestalt, im Predigergewand, hatte durch eine niedere Pforte die Burg verlassen. Mit ihm bestieg ein Knecht den Kahn. Beide setzten über den Wallgraben. Während der Knecht mit dem Kahn zurückfuhr, nahm der Prediger, in dem langsamen Schritte und in der selbstbewussten Haltung seines Standes, jener Stelle, an der sich die beiden Hugenotten befanden.

Ein Hunger Narr.

Der nächtliche Überfall hatte die Schloßbewohner in tödlichen Schrecken verlegt, namentlich den weiblichen Teil derselben. Obgleich der Bürgerkrieg in jenen Provinzen wüthete, in denen die Hugenotten die Mehrheit bildeten, so erwartete man für den Augenblick in der Bretagne doch keine Feindseligkeiten der protestantischen Nachbarn.

Als die Flammen an einzelnen Stellen emporstiegen, weithin die nächtliche Landschaft beleuchtend, da erhoben sich Türme und Mauern der Burg blutrot im Widerschein des Feuers. Deutlich, wie am hellen Tage, sah man die starren Gesichter der entsetzten Schloßbewohner an den Fenstern und an den Fenstern, man gewahrte ihre Bewegungen des Schreckens und vernahm weibliche Klageklänge. Dann erklang jeder Laut und jede Lebensäußerung, bei dem furchtbaren Anblicke des gräßlichen Nachtgemäldes. Man hörte nur das Brausen und Pfaffen der Flammen, das Krachen und Einstürzen der Balken, das blutdürstige Geheul der wüthenden Hugenotten und das Angstschrei ihrer Opfer. Man sah hier und da eilende Gestalten aus dem Dorfe flüchten und hinter ihnen her deren Mörder, während andere in die Hände jener Hugenotten liefen, die einen Ring um den Ort bildeten. Dann verstummten die Merkmale eines haarsträubenden Gemegels, die Blutarbeit war geschehen. Die Calvinier trieben Vieh vom Dorfe frei und schleppten Beute nach dem freien Felde zwischen der Burg und dem Orte. Nach vollbrachtem Raub zündeten sie das Dorf an verschiedenen Punkten an. Bald brannte jedes Haus und hohe Feuerfäulen stiegen zum Himmel. Schließlich riefen Hornstöße die zerstreuten Blünderer zusammen. Sie scharten sich um den Prediger und sangen, ihrer Gewohnheit gemäß, einen Psalm, welcher die Vernichtung der Feinde Gottes verherrlichte. Dem Gesänge folgte eine feuerige Rede Caleb's. Um die Burgenmauern hallten die Flüche des Schwärmers über die Feinde Gottes und sein Preisien jener, welche ihre Hände im Blute der Papisten gewaschen. Deutlich vernahm die laufenden Burgenbewohner die schrecklichen Worte: „In allen Dörfern und Schlössern, welche übergibt der Herr, laßt durchaus niemand leben. Denn also steht geschrieben: „Töte alle mit der Schärfe deines Schwertes, den Hethäer und Amorhäer, den Chananaer und Therezäer, den Hevöer und Jebusäer!“ Vorab vertilge jene, die schlimmer sind als sämtliche Heiden, nämlich die gögendienersischen Papisten, wie dir befohlen hat der Herr, dein Gott, damit sie nicht etwa euch tun lehren alle Greuel, welche sie selbst für ihre Götter tun, und ihr sündiget gegen den Herrn euren Gott.“

So erfuhren die Schloßbewohner aus dem Munde des Predigers was ihnen bevorstand. Selbst die Mutigsten ergriff Bangen. Eine erfolgreiche Verteidigung war, bei der geringen Besatzung und der feindlichen Masse, geradezu unmöglich. Man hoffte zwar, der nächtliche Überfall würde sofort in der Umgegend bekannt und die Katholiken würden zur Rettung herbeieilen. Inzwischen dämmerte der Morgen, die Hugenotten lagerten in sicherer Ruhe um das Schloß, — nirgends ver kündete ein Zeichen nahende Hilfe. Augen scheinlich waren alle Dorfbewohner getödtet, keiner den Mordbäusen der Protestanten entronnen, den umwohnenden Katholiken das Gesichtene zu verkünden. Auf zwei Stunden in der Runde befand sich kein Dorf, nur Zufall konnte Hilfe veranlassen, und nur rasche Hilfe konnte retten. Schon eilten die Belagerer nach dem Walde, man hörte die arbeitenden Aexte und erriet die Absicht.

Der Castellon von Dubourg, ein alter Mann, der in Abwesenheit seines Herrn die Burghut zu leiten pflegte, stand auf der höchsten Turmzinnne und spähte sehnsüchtig nach Hilfe in die Ferne. Bangen und Verstörung malte sich in seinen gutmütigen Zügen, und jeden Augenblick söhnte es über seine Lippen: „Das arme Fräulein! Mein Gott, das unglückliche Fräulein!“

Reben ihm stand, wie eine verköppte Pflanze und wie ein Hohn auf das Unglück, ein kleiner Mann, in Schalksantrentocht. Auf dem Kopfe trug er eine Haube mit langen Schellenohren, in der Hand ein Stäblein mit einem Fuchsschwefel. Sein Gürtel war mit runden silbernen Glöcklein geziert, selbst an den herabhängenden Zipfeln der Ellenbogenärmel und an den led emporstehenden Schnäbeln der Schuhe trug er Glöcklein. Der Mann konnte daher keine Bewegung machen, ohne zu klingeln. Aus der Ohrenhaube quakte ein rundeliges Fuchsgesicht mit schalkhaften Augen hervor und mit Zügen, deren Beweglichkeit im Ausdruck einen vorzüglichen Mimiker verriet.

„Erpähst Du noch immer keine Hilfe, Vetter Eihenhaube?“ fragte er, in bequemer Sorglosigkeit auf der Brustung der Turmzinnne lehrend und mit dem Fuchsschwanz in der Luft herumjuchelnd. „Wir stecken halt in der Patsche, Vetter!“ „Was Dir wenig Kummer zu machen scheint.“ „Meinst Du? Hüte Dich vor dem Schein, — er trägt! An Tränen, Händeringen, Stöhnen und Jammern wird ja mehr, als zu viel in dieser tapfern Burg geleistet. Darum wäre es Verschwendung, wollten auch ich in diesen Stücken etwas tun. Ein weiser Mann, wie ich, hält Sparlichkeit in Ehren, weshalb er die mögliche Verschleuderung von Augenwasser und Haupt haaren in dieser Nacht höchlich bedauert. Alle Mäde im Schloße sind heute Nacht Kahlköpfe geworden, weil sie das letzte Haar sich ausgerauft haben. Dabei fürchte ich, alle Männer im Schloße seien

noch etwas Schlimmeres geworden; denn Angst macht das Männliche noch häßlicher, als Kahlköpfigkeit das Weibliche.“ „Was plauderst Du da? Von Angst ist keine Rede. Aber unser Fräulein, — mein Gott, das unglückliche Kind!“ „Unglücklich? Warum, Vetter? Weil es Deiner starken Hut anvertraut wurde?“ „Kann ich es schützen gegen anderthalb tausend wüthende Hugenotten? — Wäre doch mein Baron hier!“ „Damit auch er vom frommen Psalmisten erschlagen würde?“ „Du hast recht, Schelm! Auch mein Baron wüßte keine Rettung in dieser schrecklichen Lage.“ „Darum ist es gut, daß dein Baron sicher aufgehoben und geborgen ist hinter den starken Türmen meines Grafen. Ebenso gut ist es, daß ich hier bin, — ich, der einzige Ritter ohne Furcht und Tadel. Glaubst du, ich werde meine Gräfin unter die Zähne und Klauen der normannischen Wölfe geraten lassen? Nein, solch ein Unglück darf nicht geschehen! Wenn's schon um Dein Fräulein schade wäre, dann wär's um meine Gräfin ein Heilungsglück, — ein Weltverlust. Das muß jedermann zugehen, der ein Hänfblümchen mit einer Rose vergleicht, — oder ein winziges Sternlein mit der strahlenden Sonne, — oder Gertraud von Dubourg mit Gräfin Blanka von Autremont. Nun begreife ich, weshalb wir gerade in diesen Tagen hierher zum Besuche kamen; — gewiß kein Zufall, weil es so wenige Zufälle gibt und geben kann, als Dinge ohne Ursache. Keine Frage, — ich bin von Ewigkeit dazu berufen und prädestiniert, ein großes Werk zu vollbringen, nämlich aus den Krallen von tausend Teufeln einen Engel zu retten. So etwas könnte höchstens noch St. Michael fertig bringen, — für St. Georg wäre die Arbeit schon zu schwer.“

Der Alte beachtete nicht das Gerede des Narren, mit steigender Unruhe und Angst in die Ferne spähend. Der Schalk schwieg nachdenkend. Er betrachtete die dunkle Gestalt des Predigers Caleb unter dem Baume, und ein listiger Anschlag glitt durch sein Mienspiel. Dann wandelte er in gravitätischer Haltung, mit feierlich ernstem Gesicht, mit himmelwärts gehobenen Blicken, mit geheimnisvollem Kopfnicken und wunderlichen Bewegungen, auf der Zinne umher. Forsetzung folgt.

Tod des Generals der Salesianer. — Am 28. Oktober verschied der General der Salesianer, Paul Alberg, an der Generalfestung in Turin. Er erreichte ein Alter von 77 Jahren, von denen er 61 im Orden verlebte. Der Verstorbene gehörte noch zu den ersten Befehlshabern des Don Bosco, an dessen Seite er 34 Jahre wirkte. Deshalb war er der Berufene, nach dem Tode des Dieners Gottes Don Rua, des seligen Nachfolgers Don Boscos, die Geschichte der Kongregation im Sinne des Stifter weiterzuführen. Alberg war lange Jahre Vizeoberer, stand als erster der französischen Provinz vor, die bei ihrer Aufhebung unter dem Kabinette Combes im Jahre 1907 schon 31 Häuser zählte. Er war indes Generalkonvent geworden und besorgte als solcher den geistig-moralischen Aufstieg der Kongregation in vorbildlicher Weise. Als außerordentlicher Visitator der salesianischen Ordensniederlassungen und Missionsgebiete Amerikas war er 34 Jahre auf Reisen. Somit verwundert es nicht, wenn unter seiner Führung über 100 Ordensniederlassungen entstanden, wenn fünf neue Missionsprovinzen in Heidenländern besiedelt werden konnten. Den deutschen Don Bosco-Berken verhalf er zu kraftvoller Entwicklung; er schuf die deutsch-ungarische Provinz, die seit ihrem Bestehen 1918 in den Ländern deutscher und ungarischer Zunge 17 Niederlassungen zählt. Trotz seiner umfangreichen Amtstätigkeit fand er noch Zeit, sein umfassendes Wissen zu hervorragender asthetischer und biographischer Publizistik zu verwenden.

noch etwas Schlimmeres geworden; denn Angst macht das Männliche noch häßlicher, als Kahlköpfigkeit das Weibliche.“

„Was plauderst Du da? Von Angst ist keine Rede. Aber unser Fräulein, — mein Gott, das unglückliche Kind!“

„Unglücklich? Warum, Vetter? Weil es Deiner starken Hut anvertraut wurde?“

„Kann ich es schützen gegen anderthalb tausend wüthende Hugenotten? — Wäre doch mein Baron hier!“

„Damit auch er vom frommen Psalmisten erschlagen würde?“

„Du hast recht, Schelm! Auch mein Baron wüßte keine Rettung in dieser schrecklichen Lage.“

„Darum ist es gut, daß dein Baron sicher aufgehoben und geborgen ist hinter den starken Türmen meines Grafen. Ebenso gut ist es, daß ich hier bin, — ich, der einzige Ritter ohne Furcht und Tadel. Glaubst du, ich werde meine Gräfin unter die Zähne und Klauen der normannischen Wölfe geraten lassen? Nein, solch ein Unglück darf nicht geschehen! Wenn's schon um Dein Fräulein schade wäre, dann wär's um meine Gräfin ein Heilungsglück, — ein Weltverlust. Das muß jedermann zugehen, der ein Hänfblümchen mit einer Rose vergleicht, — oder ein winziges Sternlein mit der strahlenden Sonne, — oder Gertraud von Dubourg mit Gräfin Blanka von Autremont. Nun begreife ich, weshalb wir gerade in diesen Tagen hierher zum Besuche kamen; — gewiß kein Zufall, weil es so wenige Zufälle gibt und geben kann, als Dinge ohne Ursache. Keine Frage, — ich bin von Ewigkeit dazu berufen und prädestiniert, ein großes Werk zu vollbringen, nämlich aus den Krallen von tausend Teufeln einen Engel zu retten. So etwas könnte höchstens noch St. Michael fertig bringen, — für St. Georg wäre die Arbeit schon zu schwer.“

Der Alte beachtete nicht das Gerede des Narren, mit steigender Unruhe und Angst in die Ferne spähend.

Der Schalk schwieg nachdenkend. Er betrachtete die dunkle Gestalt des Predigers Caleb unter dem Baume, und ein listiger Anschlag glitt durch sein Mienspiel.

Dann wandelte er in gravitätischer Haltung, mit feierlich ernstem Gesicht, mit himmelwärts gehobenen Blicken, mit geheimnisvollem Kopfnicken und wunderlichen Bewegungen, auf der Zinne umher.

Forsetzung folgt.

Tod des Generals der Salesianer. — Am 28. Oktober verschied der General der Salesianer, Paul Alberg, an der Generalfestung in Turin.

Er erreichte ein Alter von 77 Jahren, von denen er 61 im Orden verlebte. Der Verstorbene gehörte noch zu den ersten Befehlshabern des Don Bosco, an dessen Seite er 34 Jahre wirkte. Deshalb war er der Berufene, nach dem Tode des Dieners Gottes Don Rua, des seligen Nachfolgers Don Boscos, die Geschichte der Kongregation im Sinne des Stifter weiterzuführen.

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

gute kath. Bücher und Bilder

anzuschaffen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle seine Rückhände, die er dem „St. Peters Bote“ schenkt, ins Kleine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eine der folgenden prächtigen Prämien portofrei zuzuschicken gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents.

Prämie No. 1. Himmelsblüten. Ein vollständiges Gebetbuch für katholische Christen. Westtataischen-Format. Auf starkem, dünnem Papier gedruckt. 224 Seiten. Imitationsleder mit Goldschnitt, Gold- und Farbenpressung, Rundbunden. Der Retailpreis dieses Buches ist 50 Cents.

Prämie No. 2. Fingerring der folgenden prachtvollen Delfarbendruck-Bilder, in der Größe 15 1/2 x 2 1/2 Zoll, sorgfältig verpackt und portofrei:

Das letzte Abendmahl, nach Leonardo da Vinci.

Die Unbefleckte Empfängnis, nach Murillo.

Myttergottes v. d. Immerwährenden Hilfe nach dem Gnadenbild

Der heilige Joseph mit dem Jesuskinde.

Der heilige Schutengel.

Der hl. Petrus mit den Schlüsseln.

Jesus lehrt als Knabe von 12 Jahren im Tempel.

Papst Benedikt XV.

Retailpreis pro Bild 25 Cents

Prämie No. 3. Zwei prachtvolle Delfarbendruck-Bilder Herz Jesu und Herz Maria, jedes 15 1/2 x 2 1/2 Zoll groß, sorgfältig verpackt und portofrei. Retailpreis 60 Cents.

Eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents.

Prämie No. 4. Vest Pocket Prayer Book. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Freunde. Gebunden in schwarzem biegsamem Leder mit Goldpressung und Rundbunden. Retailpreis \$1.00

Prämie No. 5. Der geheiligte Tag. Gebetbuch mit wattierte, starkem Lederband. Blind- und Goldpressung. Rotgoldschnitt. Retailpreis \$1.00

Prämie No. 6. Bade Mecum. Taschen-Gebetbuch, auf feinem, starkem, dünnem Papier gedruckt. Feinster, wattierte Lederband mit Goldpressung. Rundbunden, Rotgoldschnitt. Retailpreis \$1.10.

Eines der folgenden Gebetbücher als Prämie gegen Extrazahlung von

nur \$1.00

Prämie No. 7. Herr, Dein Wille geschehe. Gebetbuch mit mittelgroßem Druck, handlichem Format, 368 Seiten, starkem Leinwandband und Rotgoldschnitt.

Prämie No. 8. Ruhe in Gott. Ein Gebetbuch mit großem, schwerem Druck. Eignet sich für ältere Leute mit schwachen Augen. Starker Einband. Rotgoldschnitt.

Prämie No. 9. Goldener Himmelschlüssel. Ein Gebetbuch mit großem, schwerem Druck für bejahrte Leute. Güter Einband mit Rotgoldschnitt.

Folgende Prämie ist ein wunderbares, deutsches Gebetbuch, das vor dem Kriege schon \$2.25 gekostet hat, jetzt aber fidele einen Wert von \$3.50 hat. Wir geben dieses Buch als Prämie zu dem unerhörten Prämien-Preise von

nur \$1.50

Prämie No. 10. Himmelsblüten. Gebetbuch mit extra feinem Lederband und reicher Pressung. Kräftig auf der Innenseite. Feingoldschnitt. Schloß. Größe 3 x 3 1/2 Zoll. Knapp einen Zoll dick. 296 Seiten.

Prämie No. 11. R. P. Leonhard Goffine. Katholische Handpöfelle. Kurze Auslegung aller sonntäglichen Episteln und Evangelien, zc. Bearbeitet von P. Theodosius Florentini 447 Seiten. In Leder gebunden. Rotgoldschnitt.

Wer einer Land-Gemeinde für die hl. Fastenzeit ein recht passendes Geschenk stiften möchte, sollte sich die folgende Prämie schicken lassen zu dem niedrigen Preise von

nur \$1.75.

Prämie No. 12. Der heilige Kreuzweg. 14 prachtvolle Delfarbendruck-Bilder, fertig zum Einrahmen. Größe eines jeden Bildes 15 1/2 x 2 1/2 Zoll. Eignet sich für Landkirchen und Kapellen. Retailpreis \$3.50.

Prämie No. 13. Dr. Karl Weuls deutsch-englisches und englisch-deutsches Wörterbuch. Eines der besten Handwörterbücher dieser beiden Sprachen. Sollte in keinem deutschen Hause fehlen. Seitengröße 4 1/2 bei 7 1/2 Zoll. 1355 Seiten. Kleiner aber sehr deutlicher Druck (12 Zeilen zum Zoll). Enthält auch sehr ausführliche Erklärungen der in beiden Sprachen gebräuchlichen Abfäzungen, sowie der Eigennamen beider Sprachen. Solid in Leinwand gebunden.

Die folgenden prachtvollen Bücher werden an Abonnenten die auf ein volles Jahr voraus bezahlen portofrei gesandt gegen Extrazahlung von

nur \$2.00

Prämie No. 14. Goffine. Explanations of the Epistles and Gospels for the Sundays, Holidays and Festivals. Vorzügliche Ausgabe der Goffine in englischer Sprache. Auf bestem Papier gedruckt mit vielen Bildern. Ueber 1000 Seiten. Solid in gepreßter Leinwand gebunden.

Bei Einzahlung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr voraus bezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrug einleihen. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einleihen um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorausbezahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Man adressiere:

St. Peters Bote, MUENSTER, SASK.

Der goldene Born.

Von J. Tabor.

(Fortsetzung)

So ging Bef an einem rauben, stürmischen Sonntagsnachmittag in die Mühle, ohne daß ihr Mann oder die Ahn etwas davon wußten.

Aber sie hatte nicht mit dem Haß und der Rachsucht des Müllers gerechnet. Schweren Herzens betrat sie die Mühle. Kathi, des Müllers Tochter, öffnete die Tür und stieß bei ihrem Anblick ein höhnisches Lachen aus.

„Was will denn die in der Mühle? — Korn hat sie doch keines zu mahlen, höchstens Kieselbägen, haha!“ Ihre Worte waren ähnd wie Gift, ihre Blicke scharf wie Dolche.

Bef ertrug geduldig diese Demütigung. „Ich möchte ein paar Worte mit dem Müller reden,“ bat sie. „Nur hineinspaziert,“ rief Kathi und riß die Studentür auf, „ist uns eine außerordentlich große Ehr!“

Bef betrat zagend die große Stube, in der der Müller, einem Zwerge gleich, in dem großmächtigen Lehnstuhl saß. Er erhob sich nicht einmal, als sie eintrat, bot ihr auch keinen Stuhl an.

„Seid doch nicht so hart, Müller,“ bat sie. Ich weiß ja, daß Ihr mich haßt — aber warum laßt Ihr meinen Mann dafür büßen? Das ist ungerecht und grausam!

„Ihr seid doch auch ein Mensch, habt ein Herz und ein Gewissen — so laßt die beiden reden und seid milde, seid barmherzig! ... Laßt die Hypothek stehen, wir geben Euch dafür den Marienwald zum Pfand.“

Der Müller lachte leise und grimmig. „Ja, der Marienwald,“ sagte er, „der steht mir schon lange in den Augen, den muß ich haben. Und ich werde ihn bekommen, ohne dafür einen Taler zu bezahlen, Bäuerin. Denn über's Jahr — da ist der Kreuzhof mein Eigentum — und mit ihm fällt mir auch der Marienwald zu. Das ist eine glatte Rechnung, Weib!“

„Vielleicht stimmt die Rechnung doch nicht, Müller!“ „Sie muß stimmen ... ich weiß das genau.“

„Vielleicht macht Euch der Herrgott — oder ein anderer einen Streich durch die Rechnung.“

„Ich fürcht' sie nicht. Meine Rechnung stimmt. Wenn's Zeit ist, zieh ich das Reh zu — und Ihr beiden schönen Vögel seid darin gefangen.“

„Und das ist Euer letztes Wort?“ „Mein letztes.“

„Ihr kennt also kein Mitleid, kein Erbarmen?“ „Nein, ich kenne nur die Rache!“ Seine Augen glühten, die langen Spinnenfingerringe krummten sich gleich Raubtierkrallen, die Zähne fletschten zwischen den dünnen, blaffen Lippen wie ein Wolfsgebiß.

„Mir graut vor Euch, Müller!“ rief sie. „Ihr seid in Eurem Haß kein Mensch mehr, sondern ein wildes Tier, ein Satan! ... Gott schütze mich und steh mir bei!“ — Und sie lief, so rasch sie ihre Füße trugen, aus der Mühle.

Nun war der letzte Hoffnungsstrahl erloschen, nun nahte der Zusammenbruch mit Riesenschritten.

„Weber alledem, über Not und Sorgen, Krankheit und Trübsal war es Frühling geworden. Das Tal begann zu grünen, die Bäume schlugen aus, die Knospen sprangen an Busch und Strauch, die Blumen schlugen, gleich goldenen und silbernen Sternen, ihre Augen auf und in Wald und Feld schmetterten die Vögel ihre Frühlingslieder in die schöne Welt hinein.“

Überall regte sich neues Leben, zog die Freude in die Herzen ein — nur auf dem Kreuzhof stand die Sorge, dieses graue, drohende Gespenst der Armut auf der Schwelle und wollte nicht weichen.

Martin hatte sich von seiner Krankheit wieder soweit erholt, daß er seiner Arbeit nachgehen und die Felder bestellen konnte; aber er tat es in Trauer und Sorge. „Ich säe — aber ein anderer wird ernten,“ sagte er sich. „Die Heimat ist mir verloren und ich bin der Besiegte.“

In der Tat: der Kampf war entschieden, der Müller war der Sieger. Er beantragte, da Martin die gekündigte Hypothek nicht zurückzahlen konnte, die Zwangsversteigerung und traf alle Vorbereitungen, um den Kreuzhof mit einem Schläge an sich zu reißen.

Die Zeit, welche das Gericht verstreichen ließ, bis es den Termin der Zwangsversteigerung festsetzte, war die einzige Gnadenfrist, welche Martin Stark und seinem Weibe auf dem Kreuzhofe noch vergönnt war ... Was dahinter lag, war Armut, Not, Sorge, Trübsal und Schmerz ...

Das paßte so recht zu der Zeit, in der sie lebten; denn es war eben die „große Woche“, in welcher in der ganzen Christenheit das bittere Leiden Christi begangen wurde.

Und wahrlich — auch Martin und Bef gingen ihren Kreuzweg! Die Karwoche ging vorüber und das Osterfest war gekommen. Die Trauergefühle verstummten, das freudige „Alleluja“ erklang in den Kirchen ... dem Kreuzhofer schien es aber nicht zu gelten.

Mit dem Osterfeste kam ein neuer Gast ins Dorf — ein junger Arzt, der Erholung auf dem Lande suchte und sich auf demselben ankaufen wollte. Er hatte mit dem Pfarrer eine lange Unterredung und brachte ihm Grüße von seinem Onkel, dem Medizinalrat Großmann aus der Residenz.

„Ich würde Sie gerne in meinem Hause aufnehmen,“ sagte der Pfarrer, „aber meine Schwester, die noch etliche Jahre älter ist als ich, wird mit der Arbeit ohnedies kaum fertig, und Sie würden daher schlecht versorgt. Am besten ist es, wenn Sie sich auf dem Kreuzhof einquartieren. Die Bäuerin ist die Tochter des verstorbenen Lehrers, besitzt Bildung und ist auch eine vorzügliche Köchin — da sind Sie gut aufgehoben. Ueberdies erweisen Sie den Leuten einen großen Gefallen.“

Sie sind ohne ihre Schuld in die größte Bedrängnis geraten und die Entschädigung für Kost und Miete, die Sie bezahlen, können die beiden recht wohl gebrauchen. Vom Kreuzhof aus können Sie auch die Untersuchung der Marienquelle am besten ganz ungestört vornehmen, da der Wald Start's Eigentum ist.“

Dr. Haller war mit diesem Vorschlag ganz einverstanden. „Mir ist's recht,“ sagte er, „und wenn ich die Leuten ein wenig unter die Arme greifen kann, will ich es gerne tun. Vielleicht hat das Wasser der Marienquelle doch eine Zukunft, und mir wäre dies nur lieb ...“

Aber so ganz sicher ist das noch nicht. Es enthält allerdings Kohlenäure, ob aber in solcher Menge, daß es sich lohnt, die Quelle auszubenten, das vermag ich nicht zu sagen. Denn mein Onkel hat in seiner bekanntem Zerstreuung das Probekügelchen ein halbes Jahr lang in seinem Badezimmer stehen lassen, und da mag wohl das Wasser an Gehalt verloren haben. Ich will daher an Ort und Stelle Grabungen vornehmen. Morgen kommt ein Freund von mir, ein ganz intelligenter Fachmann, hier an — und wir werden dann gemeinsam das Geheimnis des „goldenen Bornes“ zu ergründen, suchen ... Ich aber nicht falsche Hoffnungen zu erwecken, soll sich das in aller Stille vollziehen; es braucht niemand den eigentlichen Zweck meines Hierseins zu kennen ... Ich war krank und brauche Ruhe, Erholung, kräftige Luft — das mag den Leuten genügen.“

So wurde Dr. Haller Sommergast auf dem Kreuzhofe; sein Freund, der anderen Tags ankam, logierte im Wirtshause, und beide machten ihre täglichen Spaziergänge und trafen sich regelmäßig am goldenen Born, wo dann ein geheimnisvolles Treiben begann ... Bohrungen, Messungen und Grabungen wurden vorgenommen und vor allem das Wasser der Quelle auf seinen Kohlenäuregehalt untersucht, die Stärke der Wasserader festgesetzt und vieles andere noch ...

So verging eine Woche und das Gesicht des jungen Arztes hellte sich immer mehr auf. „Das wird ein herrliches Werk werden,“ sagte er am Sonntag nach Ostern zu seinem Freunde. „Ich glaube, wir können jetzt unsere Untersuchung abschließen und sagen: wir haben einen Schatz gefunden. Denn diese Quelle scheint mir eine wahre Goldgrube zu sein.“

Auf dem Kreuzhofe aber sah es nichts weniger als goldig aus. Der Termin zur Zwangsversteigerung war festgesetzt; sie sollte am Montag nach dem weissen Sonntag stattfinden. Da gab es auf dem Kreuzhofe betrübte Mienen und Tränen.

Dem jungen Doktor, der die ehrlichen, schlichten Leute lieb gewonnen hatte, fiel das endlich auf, und als er am Mittag bei ihnen vor dem Hause saß, drang er so lange in Martin, bis ihm dieser die Wahrheit gestand. „Es ist zum Verzweifeln,“ sagte er. „Morgen kommt mein schöner Hof unter den Hammer. Der Müller, dem ich die gekündigte Hypothek nicht zahlen kann, wird den Hof um einen Spottpreis ersteigern.“

„So schlimm steht es?“ fragte Dr. Haller. „Das hab' ich nicht gemerkt. Lächelt denn der Müller nicht mit sich reden?“

„Nein — er hat es darauf abgesehen, mich und mein Weib von Haus und Hof zu vertreiben.“

„Das ist freilich eine böse Sache. Aber zu verzweifeln brauchen Sie deshalb nicht. Hier meine Hand, Kreuzhofer — ich gehe morgen mit Ihnen aufs Rathaus und tue für Sie, was ich kann.“

„Schönen Dank, Herr Doktor,“ sagte der Bauer, „aber es wird nicht viel nützen, denn der Müller ist ein hartgeottener Sünder und wird nicht von meiner Rache lassen.“

„Wollen sehen, Kreuzhofer, wollen sehen! ... Wann findet denn die Zwangsversteigerung statt?“

„Morgen nachmittags um 2 Uhr!“

„Ich bin dabei. Jetzt will ich meinen Freund aufsuchen. Er reist heute in die Residenz zurück und ich begleite ihn wahrscheinlich. Sie brauchen also keine Sorge zu haben, wenn ich auf die Nacht nicht nach Hause komme.“

Er reichte Martin und seiner Frau die Hand und ging dann rasch ins Dorf. Dort hatte er mit seinem Freunde eine kurze Unterredung; im Verlauf derselben sagte er: „Wir fahren zusammen in die Residenz und erstatten meinem Onkel Bericht über die Marienquelle. Wenn Du mit Deinem sachmännischen Gutachten meinen Antrag unterstützen, so rücht mein Onkel sofort mit dem nötigen Kapital heraus und wir können dem Müller seinen geplanten Raub rechtzeitig abjagen und mit der Ausführung unserer Pläne schon in der nächsten Zeit beginnen.“

Der andere war damit einverstanden, und so suchten denn die Freunde in der alten Kutsche des Wirtes zum Dorfe hinaus und zur nächsten Bahnstation, um noch zur rechten Zeit den Zug zu erreichen, der sie vor der Nacht in die Residenz bringen sollte.

In der kleinen Kastrube zu Mariental herrschte dumpfe Stille, die nur durch die eintönige Stimme des Beamten, der die Versteigerung leitete, unterbrochen wurde. Er las die üblichen Erklärungen vor, gab die Summe bekannt, um welche das Anwesen Martin Start's durch den amtlichen Schächer in Ausschlag gebracht worden war, und forderte die paar Liebhaber, die gekommen waren, auf, ihr Angebot zu machen.

Es wollte aber keiner vorangehen. Der Müller, der vorgebeugt auf einem Stuhle saß und höhnisch lächelte, winkte seinem Agenten, worauf dieser ein so lächerliches Angebot machte, daß Martin Start, der sich wie auf der Armesunderbank sitzend vorlief, erbläute und stumm die Arme rang. Wenn sein Anwesen um diesen Spottpreis abgegeben wurde, dann war er in des Wortes wahrer Bedeutung ein Bettler. Er gab alle Hoffnung auf Rettung auf, zumal da auch Dr. Haller sein Versprechen nicht gehalten hatte. Eine qualvolle Bitterkeit stieg in ihm empor und trieb ihm die Tränen in die Augen.

„Verloren, alles verloren!“ dachte er, „Ach, mein armes, armes Weib! Nun werden wir von Haus und Hof vertrieben — Heimatlos, die kein Dach mehr über sich haben und hinauswandern müssen in die kalte Fremde, um sich ihr Brot zu verdienen.“

Der Beamte ärgerte sich über das niedrige Angebot, schlug entrüstet auf den Tisch und rief: „Hier wird nicht Komödie gespielt! Es geht um das Schicksal eines unbefohlenen, rechtschaffenen Mannes, und ich verlange daher, den nötigen Ernst zu wahren ... Das erste Angebot kann ich nicht annehmen. Wer bietet mehr?“

Der Agent des Müllers redete leise mit diesem und legte dann langsam 100 Mark zu, ein, zwei, dreimal ... Nun war er bei einer Summe angelangt, die etwa die Hälfte des wahren Wertes darstellte.

Der Beamte schüttelte unmutig den Kopf, der Müller aber rief sich vergnügt die Hände. Wenn jetzt kein weiterer Zwischenfall eintrat, so mußte der Kreuzhof ihm unbedingt zufallen.

Schon winkte er seinem Vertreter, die letzten 100 Mark zuzulegen — da ging die Tür auf und Dr. Haller trat rasch ein. Er war über und über bestaubt, und man sah es ihm an, daß er eben von der Reise kam. Nachdem er höflich gegrüßt hatte, wandte er sich an den Beamten, nannte seinen Namen und sagte: „Ich komme eben aus der Residenz, der Zug hatte Verspätung, weshalb ich erst jetzt hier enttreffe. Aber ich hoffe, daß ich doch noch zur rechten Zeit komme, um einen braven Mann zu retten; oder ist der Kreuzhof schon versteigert?“

„Nein,“ erwiderte der Beamte, „wir stehen eben beim dritten Aufgebot.“

„Dann ist's gut,“ sagte Dr. Haller, „eine Fortsetzung der Versteigerung ist nicht mehr nötig, denn Martin Start zahlt die ihm von dem Müller Straubinger gekündigte Hypothek von 3000 Mark bar und mit Ihnen bei Heller und Pfennig zurück. Hier ist das Geld.“

Er holte eine wohlgepackte Brieftasche hervor, entnahm ihr eine Anzahl Banknoten und zählte sie auf den Tisch ...

Alle Anwesenden waren aufs höchste überrascht. Der Müller sprang empor, als ob er dem jungen Arzt wie ein Wolf an die Kehle fahren wollte — Martin Start aber zitterte vor Freude, und ein inbrünstiges Stöhnen kam von seinen Lippen: „Gott sei's gedankt! Das ist Hilfe zur rechten Zeit!“

Dr. Haller nickte ihm zu und sagte: „Nun sollen bessere Tage für Sie kommen, Kreuzhofer! Darüber reden wir später. Jetzt muß erst diese Angelegenheit in Ordnung gebracht werden.“

Der Müller fuhr wie ein Kofen, der an den grünen Tisch. Man wollte ihm den Raub, den er schon so sicher in den Händen hielt, entreißen? „Das gilt nicht,“ rief er mit zorniger Stimme, „das dulde ich nicht!“

„Doch — das gilt,“ vertetzte der Beamte. „Sie bekommen Ihr Geld und der Kreuzhofer behält seinen Hof. Damit ist die Sache erledigt.“

„Das wollen wir doch sehen,“ rief der Müller, grün vor Blut und Born. „Der Kreuzhof muß mein werden, eher geb' ich keine Ruhe! Ich kaufe auch die übrigen Hypotheken auf und kündige sie.“

„Nun Sie das nur,“ sagte Dr. Haller mit eiserner Ruhe, „es wird Sie aber kaum etwas nützen. Denn mein Onkel, der Medizinalrat Großmann, steht mit seinem ganzen Vermögen, das beiläufig eine halbe Million beträgt, als Bürge für Martin Start ein.“

Der Müller sank wie vom Blitz getroffen auf einen Stuhl und begann zu zittern ...

Martin Start aber drückte dem jungen Arzte stürmisch die Hände. „Herr Doktor,“ rief er, „wie soll ich Ihnen danken?“

„Danken Sie nicht mir, sondern Ihrem braven Weibe, das in aller Stille für Sie gehandelt hat! ...“

„Mein Befehl, mein Sonntagskind?“

„Ja, Kreuzhofer! Das Rühre werden Sie gleich nachher erfahren. Jetzt will ich nur dem Müller noch ein Wort sagen —“

Und sich zu Straubinger wendend, sagte er mit tiefem Ernst: „Naheliegender haben Sie in der ganzen Gegend Ihre Wuchergeschäfte getrieben, das arme Volk gequält und bedrückt. Ihre Schandthaten sind so groß, daß sie zum Himmel schreien. Aber auch Ihnen wird die Stunde der Strafe schlagen ... vielleicht schwebt das Schwert des Richters schon über Ihrem Haupte. Hüten Sie sich vor neuen Bedrückungen und unternehmen Sie ja nichts Böses mehr gegen Ihre Nachbarn, es könnte Ihnen teuer zu stehen kommen. Werken Sie sich den Spruch: „Wer im Glashaus sitzt, soll andere nicht mit Steinen werfen!“ und dazu noch die Mahnung: „Gottes Mühlen mahlen langsam, aber schrecklich fein!“ ...“

Damit wandte er sich wieder dem Beamten zu und verließ, als die nötigen Formalitäten beendet waren, mit Martin Stark das Rathaus. (Schluß folgt.)

Schiffskarten! Geldüberweisung! Verwandte aus Europa! Wir verkaufen Schiffskarten nach und von allen Teilen der Welt. Geld-Überweisungen für Europa zu günstigen Bedingungen. Ausländische Wertpapiere. Feuer-, Lebens-Versicherungen, etc. Besonderen Vertreter in Moskau für russische Auswanderer. „Food Drafts“ nach Rußland! (Preis: je zwölf Dollar.) The Dominion Ticket & Financial Corporation, 676 Main Street Limited WINNIPEG, MAN. BANKERS, STEAMSHIP AND OFFICIAL RAILWAY AGENTS. Autorisiertes Kapital \$300,000.00. Gesamtaktiva \$700,000.00. Deutsche Abteilung: W. V. Maron.

Mehl und Futter gegen Weizen! Diese Liste zeigt, was die Farmer für jedes Bushel Weizen bei uns eintauschen können an Mehl und Futter. Fürs Mahlen berechnen wir 20 Cents per Bushel. Weizen No. 1: 34 Pfd Superior Mehl oder 38 Pfd Prairie Rose Mehl, 12 " Kleie 12 " Kleie, 8 " Mittelforte 8 " Mittelforte. Weizen No. 2: 32 Pfd Superior Mehl oder 36 Pfd Prairie Rose Mehl, 13 " Kleie 13 " Kleie, 9 " Mittelforte 9 " Mittelforte. Weizen No. 3: 30 Pfd Superior Mehl oder 34 Pfd Prairie Rose Mehl, 14 " Kleie 14 " Kleie, 10 " Mittelforte 10 " Mittelforte. Mehl u. Futterfäde 25c per Stüd, wenn der Farmer nicht seine eigenen mitbringt. McNab Flour Mills, Ltd. Humboldt, Sask.

Alles für Kirchen und das Christliche Heim. Kirchenbänke, Ewige Lampen, Altäre, Prozessionskreuze, Beichtstühle, Beichtschäffler, Kommunionbänke, Fahnen, Wandpendeln, Kreuze, Grabkreuze, Heiligenbilder, Messgewänder, Madonnen, Keltche, Statuen, Lampen, Kronleuchter, Messgewänder, Schälbänke, Gebetsbücher, Stühlkreuze, Rosenkränze, kirchliche Blumen, Statuen. Eingerahmte Bilder, Weihwasser Behälter, Altarleuchter und Kreuze, Statuen, Messgewänder, Kirchenglocken, Messgewänder, Messgewänder, Messgewänder. Preise und Abbildungen auf Verlangen. WINNIPEG CHURCH GOODS CO., LTD. 226 Hargrave Street, WINNIPEG, MAN.

Land and Farms! I have a number of Farms and Wild Lands for sale at low prices. Some will be sold on Crop Payment. For further particulars apply in person or by letter to Henry Bruning, MUENSTER, SASK.

We Print Envelopes, Letterheads, Noteheads, Posters, Circulars, etc. St. Peter's Bote, Muenster, Sask.

ien. eben zu Bilder nenten, der alle eine der folgen- ablung von vollständiges Ge- Format. Auf imitationsleber Kunden. Der den brachtvollen 15x20 1/2 Zoll. ardo da Vinci. nach Murillo. n den Hilfe dem Gwadenbild Jesus finde. fe. in Tempel. Stüd 25 Cents u d. Bilder 20x3 Zoll groß. itpreis 60 Cents Abonnement, der bezahlt, vorstrei eines der besten als Geschenk für biesigem Weber Retailpreis \$1.00 buch mit watter- Rotgoldschnitt. Retailpreis \$1.00 Gebetbuch, auf einleit. watterter olbschnitt. Retailpreis \$1.10. Extrazahlung von che e. Gebet- blichem Format, schnitt. Gebetbuch mit h für ältere Leute hrit. h Lüssel. Ein bejahrte Leute. betbuch, das vor erlich einen Wert n dem unerhörten e. g. 14 prach- enen. Größe eines für Landkirchen Retailpreis \$3.50. ch-englisches u. ch. eines der Sollte in seinem 4 1/2 bei 7 1/2 Zoll. er Drud (12 e Erklärungen der sowie der Eigen- nenten die auf ein Extrazahlung von the Epistles and Festivals. er Sprache. Auf über 1600 Seiten. betrage gebe man b. hr vorausbe- igt, wenn sie uns ent nur für einen ebenen Betrag ein- raus zu bezahlen. eines Jahrganges en wünscht, muß b die betreffenden zugefandt. R, SASK.

L.O.G.D. St. Peters Bote L.O.G.D.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner-Mönchen der St. Peters Abtei zu Münster, Saskatchewan, Kanada, herausgegeben. Er kostet bei Vorauszahlung...

Bei Änderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Geldbestellungen sollten auf Money Orders...

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man: ST. PETERS BOTE, MUENSTER, SASK., CANADA.

1921 Kirchenkalender 1922

Table with 3 columns: November, Dezember, Januar. Lists various feast days and saints for each month.

Table with 2 columns: Gebotene Feiertage, Gebotene Fasttage. Lists religious observances and fast days.

Ein Wort an unsere lieben Leser.

Lieber Leser und liebe Leserin! Hast du bemerkt, daß wir in andert-halb Wochen wieder das lieblichste der Feste, das Geburtsfest des lieben Heilandes feiern? Du freust dich jetzt schon darauf...

Aber, lieber Leser und liebe Leserin, hast du auch schon für deinen St. Peters Bote für das Jahr 1922 wieder vorausbezahlt? Du weißt, so ein Zeitungs-geschäft verdirbt ein Heiden-geld...

Zu Weihnachten haben gewöhnlich in früheren Jahren die meisten unserer lieben Leser für ihre Zeitung bezahlt. Nur dieses Jahr gehts recht langsam mit dem Bezahlen. Glaube mir, werter Leser, wenn du prompt deine Pflicht der Zeitung gegenüber erfüllst...

werden. Diese Verfügung geschieht im Einklang mit der neulich im Vatikan erlassenen Kundgebung, daß die volle Schönheit der katholischen Kirchenmusik erst dann voll und ganz zur Geltung kommen könne...

Ein Erlass Sr. Eminenz des Kardinals Schulte von Köln wendet sich in eindringlichen Worten an alle Landwirte und Handwerker, Fabrikanten und Kaufleute, sie mögen dem Buchergerichte entsagen...

Kapfliche Ehrung. Aus Anlaß seines 60jährigen Jubiläums als Mitglied der Gesellschaft Jesu erhielt P. Ehrle S.J., der frühere Bibliothekar der vatikanischen Bibliothek ein schmeichelhaftes Schreiben Benedikt XV., in dem Se. Heiligkeit die Verdienste des Jubilars als Ordensmann und als Gelehrter hervorhebt...

Kirchliches.

Megina, Sask. Das Fest des hl. Joh. Berchmans wurde in besonders feierlicher Weise im hiesigen Campion College der Jesuiten gefeiert. Eine Novene zum jungen Jesuiten Heiligen, dessen Leben gerade für Studenten so viel nachahmenswertes aufweist...

Montreal, Que. Im Hospital Hotel Dieu St. Joseph dahier verstarb am 4. Dez. Mgr. Francois Favier de la Durantaye, Generalvikar der Erzdiözese Montreal. Der Prälat wurde tot auf dem Boden seines Zimmers liegend aufgefunden...

Collegeville, Minn. Die Wahl eines neuen Abtes der St. Johannes Abtei in Collegeville, anstelle des verewigten Abtes Peter Engel, O.S.B., ist auf den 29. dieses Monats angesetzt. Bei dieser Wahl wird der hochw. Abt Ernst Helmstetter von der St. Marien-Abtei in Newark, N.J., präsidieren...

Mount Angel, Oregon. In der Kapelle der hiesigen Benediktinerabtei vollzog am 17. Nov. Erz-bischof Christie, von Oregon City, die Weihe des neuen Abtes P. Bernard Murphy. Die Abte Placidus Hoernerbach von Richardson, N. Dak., und Oswald Baran, von Carey, Wash., standen dem neuen Abte zur Seite.

Toledo, O. In der St. Franz von Sales Kathedrale dahier fand am 30. Nov. die Konsekration und Inthronisation des neuen Bischofs der Diözese Toledo, des hochw. Samuel A. Strich von Rockville statt. Die Konsekration vollzog der hochw. Erz-bischof Hy. Moeller von Cincinnati, assistiert von Bischof Morris von Little Rock, Ark., und dem hochw. Thomas G. Molloy, der kürzlich zum Bischof von Brooklyn ernannt wurde.

Superior, Wis. Papst Benedikt XV. hat den hochw. Mgr. Joseph G. Pinton, Generalvikar der Diözese Marquette (Mich.) als Nachfolger des verstorbenen Bischofs Roubelta zum Oberhirten der Diözese Superior ernannt.

Rom. Papst Benedikt XV. hat den Kardinalbeken Bannuti als seinen Vertreter zu der in Palestrina erfolgten Enthüllung des Denkmals des Vaters der modernen Kirchenmusik, Pier Luigi da Palestrina, dessen Kosten der Papst zum großen Teil persönlich getragen hat...

Der Bischof von Osnabrück Präsident des St. Raphaelvereins. Der St. Raphaelverein zum Schutze katholischer deutscher Auswanderer hielt am 6. November im Hotel Furstenhof in Münster i. W. eine Vorstandssitzung und zugleich eine Versammlung seiner Mitglieder ab. Den Vorsitz führte Graf Max Droste zu Vischering...

Die längere Zeit nahm die Beratung der Sitzungen in Anspruch, die den Zeitverhältnissen gemäß einer Aenderung unterzogen werden mußten. Dies galt in gleichem Maße für die eigentliche Leitung des Vereins. Entsprechend der wachsenden Bedeutung des Vereins in seinen kirchlich-süßorglichen Zielen hat darum der Vorsitzende im Namen der Mitglieder den hochw. Mgr. Bischof von Osnabrück als den Oberhirten der deutschen Auswandererherden, die Präsidenschaft des Vereins zu übernehmen...

Am Feste der Unbefl. Empfängnis hielt der hochw. P. Peter von Münster hier in der St. Bruno-Kirche beim Hochamt die Festpredigt. Die Wintermenge, welche die Bruno Creamery in den letzten 6 Monaten einschließlich November hergestellt hat, beläuft sich auf 38,269 Pfund. Die ehrw. Schwester Hilberta Ludwig, O.S.B., ist am 6. Dez. wieder in ihr Kloster zu St. Joseph, Minn., zurückgekehrt.

Engelfeld. Florian und Albert Schmitz waren drei Wochen im Norden auf der Hochwildbad und lehrten mit zwei großen Missionstieren heim. Annaheim. Das Ergebnis der Nomination für die Ländl. Municipalität von St. Peter am 5. Dez. war, daß John Raab von St. Gregor wieder als Reeve einstimmig gewählt wurde.

Wer Freunde sucht, ist sie zu finden wert. Wer keinen hat, hat keinen noch gehrt. Der Freundes sucht, ist sie zu finden wert. Wer keinen hat, hat keinen noch gehrt.

St. Peters Kolonie

Humboldt. Am 7. Dez. abends ist Joseph Wigbers, Sr., im gesegneten Alter von 86 Jahren, 3 Monaten und 17 Tagen infolge eines Schlaganfalls, den er in der Nacht vorher erlitten hatte, gestorben. Der hochw. P. Dominik spendete dem Greise, soweit dies bei dem bewußtlosen Zustande des Leidenden möglich war, die Tröstungen der Kirche.

Gesucht Mädchen für Hausarbeit. Man wende sich an Nozick, Humboldt, Sask. Der Presbyterianer-Prediger J. A. Caldwell hat Humboldt verlassen und sich in Kojeton, Sask., niedergelassen. Er war in Humboldt seit 1914 und baute die Westminster-Kirche dem Rathause gegenüber.

Der Geschäftsführer bei der Union Bank, E. G. Calder, wurde nach Toronto gerufen, woselbst er dem Begräbnisse seiner verstorbenen Schwester beizuwohnen. In Humboldt fand keine eigentliche städtische Beamtenschaft statt, da alle Posten durch Affirmation am Nominationstage, den 5. Dez. besetzt wurden. Die Beamten sind: Bürgermeister Dr. J. C. King; Stadträte: F. H. Wence, M. J. Keyser, J. G. Jörger; Dezentrale Schulbehörde: Jno. D. Brandon, W. H. Stiles; Hochschulvorstand: D. W. Andreasen, C. Bruner; Separatschulvorstand: A. Eder, F. Heidgerken, A. Mettel.

Auf Anordnung der Provinzial-Regierung wird das Kreisgericht seine Sitzungen für 1922 in Humboldt am ersten Dienstag der Monate Februar, Juni und November abhalten. Bruno. Eine schöne Feier fand am 8. Dez., dem Feste der Unbefl. Empfängnis in der Schwesterkapelle des hiesigen St. Ursula Konvents statt. Die ehrw. Ursuline Schwester Maria Clementine Kohnling, von der Unbefl. Empfängnis legte nämlich an diesem Tage ihre einfachen dreijährigen Ordensgelübde in die Hände des Generalvikars P. Peter, O.S.B., ab, der in Vertretung des hochw. Herrn Abt-Ordinarius deputiert worden, der hier vorzuzustehen. Die Professeur, welche um 10 Uhr morgens vor der hl. Messe stattfand, war mehr privater Natur, weshalb derselben außer den Klostermitgliedern, den Pensionären und Frau Kött von Münster keine fremden Besucher beizuwohnen. Der Zelebrant ließ sich indes nicht nehmen, einige Worte der Ermunterung an die glückliche Ordensjungfrau zu richten, wobei er besonders auf das Glück und die Freiheit hinwies, welche das Gelübde der Armut einer treuen Ordensperson gewährt. Mutter Oberin Antonia aus Deutschland kamen.

Am Feste der Unbefl. Empfängnis Mariens hielt der hochw. P. Peter von Münster hier in der St. Bruno-Kirche beim Hochamt die Festpredigt. Die Wintermenge, welche die Bruno Creamery in den letzten 6 Monaten einschließlich November hergestellt hat, beläuft sich auf 38,269 Pfund. Die ehrw. Schwester Hilberta Ludwig, O.S.B., ist am 6. Dez. wieder in ihr Kloster zu St. Joseph, Minn., zurückgekehrt.

Engelfeld. Florian und Albert Schmitz waren drei Wochen im Norden auf der Hochwildbad und lehrten mit zwei großen Missionstieren heim. Annaheim. Das Ergebnis der Nomination für die Ländl. Municipalität von St. Peter am 5. Dez. war, daß John Raab von St. Gregor wieder als Reeve einstimmig gewählt wurde. In Div. 2 wurde Martin Plemel wieder durch Affirmation zum Wanjipalder gewählt, in Div. 4 S. J. Pappenfus und in Div. 6 Wilhelm Schemenauer. In

rs Kolonie

Am 7. Dez. abends... in der Nacht vor...

den übrigen Divisionen fanden keine Neuwahlen statt...

St. Benedict. In der Ländl. Munizipalität von Three Lakes...

Dead Moose Lake. Herr Heinrich Therres ist am 7. Dez. nach Regina abgereist...

Münster. Am 8. Dez. hatten die Mitglieder des hiesigen Christlichen Müttervereins...

Der vor einigen Wochen gegründete Unterhaltungsverein von Münster wird am 2. Weihnachtsfeiertag...

Eine schöne Feier... dem Feste der... in der Schwedischen St. Ursula...

Volkverein deutsch-canadischer Katholiken

Allan, 4. Dez. 1921.

Umstände wegen konnte die Jahresversammlung unserer Ortsgruppe nicht vor dem 1. Dez. stattfinden...

Die Versammlung wurde vom Präsidenten W. Deibert mit Gebet eröffnet. Das Protokoll der vorigen Versammlung wurde vom Schriftführer vorgelesen...

Die Versammlung wurde vom Präsidenten W. Deibert mit Gebet eröffnet. Das Protokoll der vorigen Versammlung wurde vom Schriftführer vorgelesen...

Am 8. Dez. hatten die Mitglieder des hiesigen Christlichen Müttervereins...

Der vor einigen Wochen gegründete Unterhaltungsverein von Münster wird am 2. Weihnachtsfeiertag...

Eine schöne Feier... dem Feste der... in der Schwedischen St. Ursula...

Am 8. Dez. hatten die Mitglieder des hiesigen Christlichen Müttervereins...

Der vor einigen Wochen gegründete Unterhaltungsverein von Münster wird am 2. Weihnachtsfeiertag...

besteht. Die Versammlung wurde mit Gebet geschlossen. Heinrich Scherr, Schriftführer.

Nach der Wahl.

Wie der St. Peters Note schon letzte Woche berichtete, hat die Dominionwahl am 6. Dez. zu einem großen Siege der liberalen Partei geführt...

Die Versammlung wurde vom Präsidenten W. Deibert mit Gebet eröffnet. Das Protokoll der vorigen Versammlung wurde vom Schriftführer vorgelesen...

Am 8. Dez. hatten die Mitglieder des hiesigen Christlichen Müttervereins...

Der vor einigen Wochen gegründete Unterhaltungsverein von Münster wird am 2. Weihnachtsfeiertag...

Eine schöne Feier... dem Feste der... in der Schwedischen St. Ursula...

Am 8. Dez. hatten die Mitglieder des hiesigen Christlichen Müttervereins...

Der vor einigen Wochen gegründete Unterhaltungsverein von Münster wird am 2. Weihnachtsfeiertag...

Stimmbezirk Meilike Stewart Kang

Table with 3 columns: Stimmbezirk, Meilike, Stewart, Kang. Lists various locations and their corresponding vote counts.

Ottawa City. Ottawa. Nach dem wöchentlichen Bericht des Wetterbureaus in Ottawa City...

ten. In dem Bericht wird weiter mitgeteilt, daß viel Wasser, das in dünnen Schichten angesetzt wurde...

Weihnachts-Geschenke!

Advertisement for Christmas gifts. Lists various items like dolls, stationery, chocolates, books, and toys with prices.

Weihnachten naht heran!

Advertisement for Christmas gifts from The E. Fletcher Co. Lists various items like aluminum kettles, hand saws, and tools.

Advertisement for Mansfield's Patent Automatic Water Finder. Water Guaranteed. Parties wishing water located address: U. ENGLERTH, PUNNICHY, SASK. or: HUMBOLDT P.O.

Wie man das Jesuskind empfangen soll.

Jesuskind! wer dich empfangen will, muß haben ein Herz gar rein und still, Das gewaschen mit heißen Reutetränen, Getrocknet wurde durch glühendes Sehen.

Sprühfonten

Es wird in Amerika immer gefährlicher und das Verbrechertum nimmt überhand. Fast alle Tage liest man davon, daß Banken geplündert, Menschen ermordet und beraubt werden und Schleich- und Taschendiebe eine gute Beute machen.

Die Schule jedoch kann nicht allein erziehen. Man soll von der Schule nie erwarten, daß sie das Ganze der menschlichen Erziehung umfassen, daß sie für Vater und Mutter, für Wohnstube und Hausleben zur Hergens-, Geistes- und Berufsbildung leisten, was dafür geleistet werden soll.

Das, was die Eltern die Kinder lehren können, ist und bleibt immer die Hauptlast für's menschliche Leben, und das verfaulen oft die Eltern den Kindern in der Wohnstube zu geben und bauen auf Wörtern, die ihnen ein Lehrer vorlegt, die wohl zwar recht und gut sind und viel Schönes und Braves bedeuten, aber immer doch nur Wörter sind, aus eines fremden Munde kommen und den Kindern sich nie so anpassen, wie ein Vater- und Mutterwort.

Wer weiß ist, geht streng mit seinen eigenen Fehlern zu Gericht, die der anderen aber lacht stets mit „Wein und Aber“ er zu mildern.

Das ist der Reize Quintessenz, Die viele am Freien hindert: Die Schönheit dauert einen Venz, Die Dummheit überwintert.

Um die Wahrheit zu sagen, bedarf es oft mehr kalten Mut, als um trachenden Feuerklündern gegenüberzustehen.

Wer mit der Not zu Tisch gefessen und mit dem Glend aus einem Becher getrunken, kennt, was Leben heißt.

Das Leben gleicht einer Bergpartie: Hat man den Gipfel erreicht, blickt man hinunter ins Tal.

Du bist ein Held im Meden. Aber ehlich fand man keinen noch, der blendend über alles sprach.

Lügen macht feige, Lügen ist dumm. Wahrheit ist Erlösung. Deshalb haben Erwachsene die Pflicht wahrhaft zu sein. Nur zu leicht wechselt man Wahrheit mit Grobheit. Es gibt aber auch eine Wahrheit, die höflich auftritt, eine, hinter der die Liebe steht.

Weihnachten im Innersten Afrikas.

(Von einem Missionär erzählt.)

Weihnachten! Wie sah's mich doch heute an, trägt meinen Geist hinaus in weite Fernen, hinweg von den schneigen Gefilden unseres Landes, über zwei Weltenteere zur Küste Ost-Afrikas und im Fluge weiter in das Innere des Regenslandes, mehr als zwanzig Tage-reisen zu einer armen, einlamen Missionsstation, wo ich jahrelang wirken durfte und auch Weihnachtsen hielt. Vor meinen Augen-er-sieht eine Hütte, aus Lehm gebaut, armstelig unter den noch armstelig-eren der umwohnenden Eingeborenen: die Wohnung des Missionärs. Daneben ragt die Volkkirche empor, weit gebaut aus den unbeflagelten Holzern der Wildnis; die Wände sind aus Bambus, das Dach ist mit Stroh gedeckt.

Weihnachten in der Mission in Afrika! Nicht knistert der Schnee unter den bloßen Füßen der Kinder Afrikas; nicht atmet der Sturm Frost und Kälte, die das Kindlein zu Bethlehem durchschauern. Dort steht die feurige Sonne im Zenith ihrer Bahn. Im Westen, wo jetzt oft bei uns der Abendhimmel mit purpurnem Rot sich färbt, — bade doch da im Abendrot Gottes Englein all die wunderbaren Sachen für den Christbaum — zuden feurige Blitze, die Vorboten der ersehnten Regenzeit.

Der Tag vor dem hl. Abend! Schon seit morgens kommen die Leute auf die Mission gestromt: Christen, Heiden, Katechumenen; und viele kommen weit her, waren doch von den 76 Schulen der Mission manche mehr als zehn Tage-reisen entfernt. Und alle kommen zum morgigen Siku kuu, dem großen Tage, wie sie Weihnachten nennen in ihrer Sprache. Wohl westen geschwollene Flüsse den Weg zur Mission, Mühe, Hunger und wilde Tiere; und doch, es kommen alle. Fragt der Missionär voll Mitleid wegen der Beschwerden des Weges, so erhält er nur die eine bestimmte Antwort: Wie könnte jemand fehlen an dem Siku kuu! Das Glück und die Seligkeit des Weihnachtsfestes will niemand missen; denn „der große Tag“ des göttlichen Kindes hat für die schwarzen Christen Afrikas denselben lieblichen Klang, wie für uns das Wort: Das Christkindlein kommt! Noch lange nachher erzählen sie es sich gegenseitig oder den staunenden Heiden: den Kerzenglanz der nächtlichen Netten, das Wunderwerk der Krippe mit dem allerliebsten Kinde darin; noch wochenlang nachher hummen die Kinder in den Pausen der Schule, die Arbeiter auf dem Felde, die Vorkämpfer der Karawane die Melodien der Weihnachtsgefänge. O goldener Weihnachtsplanz, auch in Afrika.

Die Missionschwester, die seit kurzer Zeit dem Vater als Hilfe beigegeben sind, machen mit hilfsbedürftigen Kindern noch die letzten Festvorbereitungen. Wege und Höfe, wo die Leute übernachten, werden geputzt. Das arme Kirchlein ist ganz stolz in seinem grünen Gewande aus Palmzweigen und Kränzen und Girlanden, bunten Schleifen und Fähnchen.

Wie haben doch die schwarzen Christen das Festgeheimnis erfasst! Ein schönes Kripplein, ein weiches Bettlein: ein reines Herz wollen sie dem Christkindlein bereiten. Seit morgens sind die Weichstühle besetzt, und am Nachmittag kommen sie vollends in hellen Scharen herangezogen — und um 11 Uhr nachts sitzt der Priester noch im Weichstühle. Darf er ermüden, wo diese Neudriften so viel Opfer bringen?

Die Nacht, die hl. Nacht hat sich herniedergesetzt. Rings um die Mission glühen die Lagerfeuer. Leise klingen die melodischen Gefänge der um die flackernden Feuer Sitzenden zu uns herüber in die Kirche. Alles ist eitel Freude und Jubel und Begeisterung; Weihnachtsstimmung, so heilig und glücklich, so selig und froh, hält den Sinn aller umfangen. Doch, wiederum im Lied der Gedanke: O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit! Aus den Rippen, der Bambuskirche fallen zitternd die rölligen Strahlen der ewigen Lam-

pe und geben Zeugnis von dem Ewigen, der es nicht verschmäht, zu in Afrikas Armut zu wohnen und die Umgegend zu segnen!

Aus der Heimat haben die Missionäre die Gewohnheit der Witternachtsmette ins Missionsland verpflanzt. Es ist nachts drei viertel zwölf Uhr. Da — das kleine Mücklein, in der Gabel eines Baumes aufgehängt, ertönt —; ruft's nicht wie lodend: Kommet, o Kommet doch all, kommet zu Bethlehem's Stall! Und wie sie kommen, so eilig und schnell. Voran die Schulkinder im besten Kleid; dann die Frauen in bunten Gewändern mit ihren Kleinen an der Hand und das kleinste im Antilopenfell auf dem Rücken, zuletzt die Männer, besonders die Lehrer im kleidsamen Weiß. In lichtem Kerzenglanz funfelt, glitzert, strahlt die Kirche. Etwa zwei Tausend treten ein und beugen in Andacht die Knie. — Der Priester beginnt die hl. Handlung. Zubehört aus seinem Munde: Ehre sei Gott in der Höhe; und jubelnd stimmt die ganze Gemeinde ein und in den Stimmen jauchzt die Freude über den Frieden, die Erlösung, die das Kindlein von Bethlehem gebracht.

Siku kuu takatifu, Bethlehem usiku — Stille Nacht, heilige Nacht — nur der Text ist ein anderer, sonst sind es die alten, lieben Laute seliger Zeit... Die Predigt, die der Missionär in der Eingeborenen-sprache gegeben, ist vorbei... Welch ein Umchwung hat sich doch in den wenigen Jahren der Predigt des Missionärs vollzogen! Vor kurzen Jahren glaubten alle noch an graue Geister und brachten ihnen Opfer dar: Kindermord war gebräuchlich, die Frau war verachtet, mancher hatte Menschenfleisch gegessen. Durch den christlichen Glauben sind es jetzt gute Väter, sorgsame Mütter, liebe Kinder geworden... Feierliche Stille — Wandlung, das Christkind steigt nieder zu diesen Armeisten. Bald drängt es den lieben Heiland auch in die Herzen derselben hinabzusteigen. „O du Lamm Gottes...“ Zuerst kehrt der allmächtige Gott bei den Ministranten, die wie schwarze Englein aussehen, ein; und strahlend den Antlitz kommen sie alle, nicht zuletzt die Mütter mit ihren Säuglingen auf dem Rücken; ja das Glück der Hirten von Bethlehem: hundert kommen, zwei hundert, vier hundert: dem Missionär wird das Auge feucht. Er hat Vater und Mutter verlassen... so viel Segen gewonnen; er kennt die Leute alle mit Namen, hat er sie ja alle gelehrt, hat er ja um alle gebangt so manche Stunde.

Die letzten Töne des kleinen Harmoniums sind verklungen, das Hochamt ist zu Ende. Alt und jung bringt sich um die Krippe: Loo, loo: „ei, ei.“ so zwischen da-manchem Krausköpfchen bewundernde Worte: „wie ist das Christkindlein doch mzuri sana, so arg sehr schön“ — und da ist gar unter den Dreiförmigen „ein schwarzer Mann!“ — Noch öfter kommen sie während des Tages das Kindlein zu sehen und anzubeten.

Dann strömt alles auf den Missionshof. Da wird gesungen und getanzt, — und ein Händchen Salz aus der Hand des Missionärs macht die Freude voll zum Maß. Sie sind ja so leicht zu besriedigen, die Kinder der Natur.

Ich schleiche mich unbemerkt davon, mein Herz ist zu voll; o Seligkeit des Christfestes! Auf meinem Zimmer hatten liebe Hände aus Palmzweigen ein Christbaumlein bereitet — alle Erinnerungen wendend wach: mein Kinderglück, o du mein seliges Mütterlein. — Das war Weihnachten in der Mission. Es ist so selig zu lieben und zu geben. Und doch hatte ich bei meiner Ausreise in die Mission gedacht: Was für ein Weihnachten es gebe in Afrika? Und nun nach dem Weihnachtsfest der Jahre 1912 - 1917 in der Mission glaube ich, Weihnachten 1918, 1919 und 1920 in harter Kriegsgefangenschaft und Verbannung aus der Mission nicht ertragen zu können, und nun weiß ich, daß ich Weihnachten gar nimmer froh werden kann ohne Afrikas Kinder. Wie oft in einer stillen Ecke des Gefangenenslagers, wie oft in einer einsamen Stille des Klostergartens habe ich daran gedacht, an Afrika:

an jedes Fleckchen Erde, an jeden Stein, an jeden Baum, an jede Hütte und Schule, an die nun wohl zerfallene Bambusnotkirche, an all die Christen drüben, an all die Kinder. Ich habe die lieben Namen laut hinausgerufen, als ob sie mich hören könnten in Afrika und war dann wieder erschrocken über meine eigene Stimme, daß mich jemand hören könnte. — Dann ward mir die selige Ahnung im Herzen, als ob man mir von Afrika herüberriefe: „Vater, lehr wieder!“ Und dann kommt mir die seltsamste Gewissheit, daß der Friedensfürst uns verbannte Missionäre wieder zurückführen wird in unser verlassenes Afrika.

Siku kuu, usiku: Stille Nacht, heilige Nacht! Eltern, Kinder und Ihr alle, die Euch das Christkindlein mit Liebe umhegt, vergeht an Weihnachten unsere Missionen nicht! Ich bin von meinen Obern hierher gesandt worden zu sammeln für unsere armen Missionen, um wieder aufzubauen, was zerstört ist, — um wieder die Kinder Afrikas um die Krippe zu sammeln, daß sie wieder Heiligensweihnachten feiern können. Sendet eine Gabe an: Rev. Michael Heinlein, O. S. B., African Missionary, St. Mary's Abbey, 528 High St. NEWARK, N. J.

Die deutsche Mark muß wieder auf ihren normalen Kurs gebracht werden

Baron Edmund von Thermann, der Repräsentant der deutschen Republik in Washington, erklärte in einer Unterredung, daß der normale Kurs der deutschen Mark wieder hergestellt werden muß. Andernfalls werde die industrielle Stagnation in der ganzen Welt noch schlimmer werden, als sie jetzt ist. Baron von Thermanns Bemerkungen sind rein persönlicher Natur, aber da er seit längerer Zeit mit dem deutschen Auswärtigen Amt in Verbindung steht, so ist es klar, daß er dessen Ansichten wiedergibt.

Der Baron erklärte: „Es muß etwas getan werden. Der niedrige Kurs der Mark beeinflusst nicht nur die Geschäftslage in Deutschland, sondern in der ganzen Welt. Deutschland braucht Rohmaterial, wovon ein gut Teil aus den Ver. Staaten kommt. Deutschland verbraucht ungeheure Mengen amerikanischer Baumwolle, sowie große Mengen Stahl und Eisen. Man kann leicht einsehen, was das Resultat sein wird, wenn man dreihundert Mark nötig hat, um einen einzigen amerikanischen Dollar zu kaufen. Der fundamentale Grund für den Kurssturz der deutschen Mark liegt in jener Krise der Entschädigungsforderungen, wonach Deutschland gezwungen ist, die Zahlungen in Goldfrank zu machen. Die deutsche Regierung muß demnach große Mengen dieser Goldfrank im Ausland kaufen. Dadurch ist der Markkurs tiefer und tiefer gesunken. Wie mir scheint, kann nur eine Konferenz der Völker Abhilfe schaffen. An der Konferenz sollten die Finanz- und Wirtschaftsexperten der Völker teilnehmen. Sie sollten die Lage in Deutschland und in anderen Ländern Europas studieren und ein Programm zwecks Stabilisierung der Valuta ausarbeiten. Infolge der Entwertung der Mark wird die Lage in Deutschland immer schlimmer. Die Steuern steigen und die Preise der Nahrungsmittel werden immer höher. Es liegt auf der Hand, daß diese Sachlage sich in anderen Ländern widerspiegelt, besonders in den Ländern, wo Deutschland Rohmaterial kaufen muß, um seine Fabriken im Gange zu halten. Nach meiner Ansicht müssen die Sachverständigen dieser Nationen früher oder später etwas tun, wodurch die unheilvolle Lage gebessert werden kann.“

Kein Segen kommt dem der Arbeit gleich, und nur der Mensch, welcher sein Leben lang mit Leib und Seele gearbeitet hat, kann sagen: Ich habe gelebt.

Wer einst tüchtig sein will, muß bei Zeiten sorgen, etwas tüchtiges zu werden. Alle Welt fordert von dir, daß du in deinem Stande und Geschäfte tüchtig bist.

Dry-Cleaning and Dyeing, Alterations and Repairing. SUITS MADE TO ORDER. Special Attention given to Mail Orders. Humboldt Tailoring & Cleaning Co. JAMES J. DANIELS, Prop.

Der Preis für Rahm hält sich auf der Höhe! Rahm bringt Ihnen viel mehr ein als alle anderen Farmprodukte. Das Silo löst die Futterfrage. Schickt Euren Rahm an die alte, zuverlässige Firma. Wir zahlen die höchsten Marktpreise für guten Rahm nach Gewicht u. Prüfung. THE HUMBOLDT CREAMERIES LTD. O. W. ANDREASEN, Manager.

L. Moritzer Humboldt, Sask. Gen. Blacksmith and Horse shoer. Repairs on all kinds of Machinery satisfactorily done. Also have Oxy-Acetylene Welding Plant and am able to weld castings or anything of metal. Agent for Cookshutt Implements.

All kinds of Meat can be had at Pitzel's Meat Market. The place where you get the best and at satisfactory prices. WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell, let us know, we pay highest prices.

Pitzel's Meat Market Livingstone St., HUMBOLDT, Phone 52.

The Humboldt Central Meat Market. Fresh Meat always on hand. Delicious Sausages our Speciality. Best prices paid for live or butchered Cattle, Hogs, Poultry etc.

JUST ARRIVED A big lot of all kind of delicious Imported Spiced Fish and Sardines. All sorts of Fresh Fish and Oysters always on hand. The Humboldt Central Meat Market Schaeffer-Ecker Co. HUMBOLDT, SASK.

Humbolter Feinbäckerei (gegenüber dem Arlington Hotel) Alle Sorten Brot, Gebäck, Kuchen, Eisrahm u. erfrischende Getränke. Spezialität: Dänische Feinbäckereien.

PLYMER BIRCH BELLS. Write to Cincinnati Bell Foundry Co. Cincinnati, O.

SEND IN YOUR "AD." There was a man in a little town, And he was wondrous wise; He swore (it was his policy) He would not advertise. But one sad day he advertised, And thereby hangs the tale, The ad. was set in quite small type And headed, "Sberiff's Sale."

Dr. R. H. McCutcheon Physician and Surgeon. Office: Kepkey Block — Humboldt, Sask.

Dr. A. S. GARNETT HUMBOLDT. Office: Main Street, Phone 88. Residence: Livingstone St., Phone 78.

Dr. Wilfrid J. Heringer, Physician and Surgeon HUMBOLDT, SASK. Sprechzimmer und Wohnung: Im früheren Haus des Dr. Neely. Tel. 39.

DR. ARTHUR L. LYNCH Fellow Royal College Surgeons Specialist in Surgery and Diseases of Women. Post Graduate of London, Paris and Breslau. Office hours 2 to 6 P. M. Rooms 213 Canada Building, SASKATOON. Opposite Canadian National Station.

Dr. F. R. NICOLLE, B. A. Physician and Surgeon. QUILL LAKE, SASK.

DR. DONALD MCCALLUM PHYSICIAN AND SURGEON. — WATSON, SASK. —

E. S. Wilson Rechtsanwalt, Sachverwalter, — Oeffentlicher Notar — Büro: Main St., Humboldt, Sask.

BENCE & ELDER Lawyers, Notaries Public — HUMBOLDT, SASK. — Money To Loan Collections Promptly Attended To

OTTO MARX Deutscher Rechtsanwalt & Notar — BRUNO, SASK. — Deutscher Briefwechsel erwünscht!

A. J. WADDELL HUMBOLDT, SASK. Berichtigungs-Anstalt und Leichen-Balsamierung. Uebernehme Versand von Särgen

Licensed Auctioneer I am ready to call AUCTION SALES anywhere in the Colony. Write, phone or call for terms. A. H. PILLA, MUENSTER

J. J. DALKE Licensed Auctioneer for Farm and Stock Sales. Address: LENORA LAKE, SASK.

When looking for LAND see me. I can sell you land at all prices and on the terms you want. A. J. RIES, ST. GREGOR.

Neue Bücher! Deutsch-Canadische Volksbibliothek für Katholiken. Preis per Band, portofrei, 75 Cts. 6 Bände \$4.00 12 Bände \$7.00

Erster Band: Roman eines Jesuiten. Aus dem Französischen übersezt von P. Chrysothomus, O.S.B.

Zweiter Band: Durch weißen Hand. Ein Kriminalroman v. Friedr. Thieme. Der Weinhausler. Eine Kriminalgeschichte von Aug. Butscher.

Dritter Band: Der Fall Bergey. Ein Kriminalroman von Karl Hoener. Der Gänse doktor. Erzählung. Humoreske. Militärhumoreske.

St. Peters Bote MUENSTER, SASK.

Änderung ihrer Adresse sollten unsere Leser uns stets sofort mitteilen, und nicht vergessen, nebst ihrer neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch diejenige nach der alten Postoffice einstellen können.

H. McCutcheon
an and Surgeon
Office:
— Humboldt, Sask.

S. GARNETT
MBOLDT
in Street, Phone 88
vingstone St., Phone 78

rid J. Heringer,
ian and Surgeon
OLDT, SASK.
mer und Wohnung:
us des Dr. Neely. Tel. 39

HUR L. LYNCH
val College Surgeons
pecialist in
Diseases of Women
London, Paris and Breslau
ours 2 to 6 P. M.
ada Building, SASKATOON
adian National Station

NICOLLE, B. A.
and Surgeon.
LAKE, SASK.

ALD McCALLUM
N AND SURGEON
SON, SASK.

. Wilson
lt, Sachverwalter,
lischer Notar
St., Humboldt, Sask.

& ELDER
Notaries Public
OLDT, SASK.
y To Loan
mply Attended To

O MARX
chtsanwalt & Notar
O, SASK.
wischel erwünscht!

ADDELL
LDT, SASK.
s-Anhalt und
alfamierung
riand von Särgen

Auctioneer
to call AUCTION
ere in the Colony,
or call for terms.
MUNSTER

DALKE
Auctioneer—
nd Stock Sales.
ress:
AKE, SASK.

ng for LAND
an sell you land
nd on the terms

ST. GREGOR.

Bücher!
he Volksbibliothek
tholiken

portofrei, 75 Cts.
12 Bände \$7.00
Band:
Jesuiten. Aus
en überfetzt von
O.S.B.

Band:
in Hand. Ein
Friedr. Thieme.
ler. Eine Kri-
n Aug. Butscher.

Band:
e.g. Ein Kri-
n Karl Kosner.
tor. Erzählung.
ch e. Militä-

rs Bote
NSTER, SASK.

rer Adresse
uns stets sofort
vergeben, nebst
ihre alte
en, damit wir die
neuen Postoffice
rejenige nach der
stellen können.

Dante

Zur 600-jährigen Gedenfeier des Sterbetages des Dichters
am 14. September 1921

(14. Fortsetzung und Schluß.)

Das Ende der Vision naht. Dem Dichter bleibt noch ein Wunsch: Das Geheimnis der hl. Dreieinigkeit schauen zu dürfen. Dies kann nur die Gnade Gottes ihm gewähren, und der hl. Bernard weist Dante hin auf die Mittlerin der Gnaden, die allem guten Streben ihre Fürbitte zuwendet, und fordert ihn auf mit ihm einzustimmen in sein Gebet an Maria, jenes tiefempfundene Gebet das die ganze Dichtung krönt. Die anmutigen, lieblichen Verse die der jugendliche Dante geschaffen, die wichtige flammende Sprache die er im Mannesalter geführt im Kampfe gegen die Schäden seiner Zeit, sie klingen nun aus in das schlichte ergreifende Gebet des Gealterten, Vielgeprüften, als gälte es, sein Sterbelied anzustimmen.

Unter andachtsvollem Lauschen der Engel und Seligen steht der Getreue Mariens, der hl. Bernard, zur Mutter des Herrn, damit sie Fürsprache einlege am Throne Gottes für den irdischen Pilger, daß er klaren Blickes und reinen Herzens der höchsten Wonne teilhaftig werde, und daß ihm dies Schauen zum Heil gereichen möge:

„O Jungfrau, Mutter, Tochter deines Sohnes,
Demütigste und hehrste Kreatur,
Vorauserkornes Ziel des ewigen Thrones,
Du adelstest die menschliche Natur
So hoch, daß es der Schöpfer nicht verschmähte,
Zu wandeln selbst in des Geschöpfes Spur;
Es ward dein Schoß zum flammenden Geräte
Der Liebe, deren Blut im ewigen Frieden
Gedeihlich diese Wunderblume säte.

Als Mittagliesbesonne n u s beschieden
Im Himmel hier, bist du Urquell und Schoß
Lebendiger Hoffnung aller Welt hernieden!

So mächtig, Herrin, bist du und so groß,
Daß Gnade wünschen und zu dir nicht sehen
Ein fliegen hieße dem, der flügellos!

Nicht nur den Betern pflegst du bejuschten
Mit Rat und Tat — oft sehn wir deine Güte
Dem Ruf der Not voran freiwillig gehen!

Mildeid und Großmut wohnt dir im Gemüte,
Barmherzigkeit und alles, was an Milde
Je eines guten Wesens Brust durchglüht.

Der aus des Weltalls düsterstem Gefilde
Bis hier herauf das Schicksalslos und Leben
Gesehen hat der ganzen Geistergilde,

Er sieht zu dir, ihm huldreich Kraft zu geben,
Daß tiefer noch sein Auge könne dringen,
Zum letzten, höchsten Heil sich zu erheben.

Laß dein Gebet die Wolken ihm zerstreuen
Der Sterblichkeit, daß sich sein Blick entfalten,
Sein Herz der höchsten Wonne kann erfreuen

Dann bitt ich, Königin — du kannst ja schalten
Und waltend, wie du willst — nach solchem Sehnen
Gesund des Herzens Trieb ihm zu erhalten.

Die Seligen des Himmels stimmen in das Flehen ein, Beatrice blüht händelaltend zu Maria. Die Gottesmutter aber schaute mit verklärten Augen nach oben, und ehe noch die Bitte recht verklungen, war dem Wunsch schon Erfüllung geworden. Denn als Dante aufblickte tranken seine Augen die uralte Wahrheit, er sah das Geheimnis der hl. Dreieinigkeit! Doch so übermächtig war der Eindruck, daß es dem Dichter unmöglich ist, ihn menschlich begreiflich zu schildern. Der einzige Blick in den Urgrund alles Seins ließ ihn mehr erleben, als die ganze Weltgeschichte zu schildern vermag.

Denn meine Augen, rein und hell gemacht,
Vertieften sich ins Licht und tranken, tranken
Urwegs Wahrheit aus des Glanzes Pracht.

O höchstes Licht! dem menschlichen Bezweifeln
So weit entrückt, laß doch nur einen blassen
Nachschimmer dem Gedächtnis wieder reifen;

Laß ihn im Worte meine Zunge fassen,
Der Nachwelt, ach! nur einen kleinen Funken
Von deiner Herrlichkeit zu hinterlassen.

Bei längerem Eindringen in das Lichtmeer gewahrt das Auge Dantes drei Kreise von gleicher Größe aber verschiedener Farbe, die sich harmonisch ineinander bewegen. Blüßlich spiegelt in einem derselben sich das Antlitz des Menschensohnes, die Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur des Erlösers darstellend. Vergeblich müht sich der Poet, diese Vereinigung zu verstehen; es gelangt ihm nicht!

Ich drang zur tiefen, klaren Lichtsubstanz
Und sah drei Kreise funkelndhell gezogen,
Gleichgroß, doch andersfarbig jeder Kranz.

Der eine strahlte wie ein Regenbogen
Den andern ab; in Gluten überschwänglich
Schien ringsherum der dritte Kreis zu wogen.

O ewig Licht, das du in dir allein,
Dich selbst erkennend und von dir verstanden,
In Liebe ruhest — du freust dich lächelnd dein!

Da durchzuckt wie ein Blitz den Geist des Dichters das Gefühl einer alles lenkenden, ewigen Liebe, in der sich Wunsch und Wille vereinen. Dante erwacht aus seiner Vision und findet sich wieder auf der Erde, um, wie es ihm anbefohlen wurde, seine Erlebnisse der Menschheit zu vererben.

Da fuhr ein Himmelsblitz durch meinen Geist
Und gab der Sehnsucht Kraft auch dies zu zwingen,
Dann stand die hehre Fantasie verwaist;
Sahn aber folgte Wunsch und Wille gerne
Dem Seraphstrahl, das ewigen Gleichschwungs kreist:
Der Liebe, die da Sonnen rollt und Sterne.

Wir sind nunmehr am Ende unserer Besprechung der „Göttlichen Komödie“ angelangt und haben darin versucht, einen knappen Ueberblick zu geben über das, was Dante in den 14,233 Versen seines „Erd- und Himmelsliedes“ der Menschheit hinterlassen hat. Welch eine ungeheure Leistung hat der große Florentiner doch vollbracht unter den widrigsten Umständen, unter Sorgen und Entbehrungen! Damals, liebe Leser, war die Druckerkunst noch nicht bekannt, alles mußte handschriftlich vervielfältigt werden, und es ist darum begreiflich, daß die Göttl. Komödie nur langsam verbreitert und wegen ihres gelehrten Inhaltes und der

vielen wissenschaftlichen Probleme die sie enthält nur wenig verstanden und begriffen wurde. Als erste Kommentatoren (Ausleger) der Göttl. Komödie traten nach dem im Jahre 1321 erfolgten Tode des Dichters seine beiden Söhne auf. Bereits 1350 forderte der Erzbischof von Mailand aus den ersten Gelehrten Italiens sechs Männer auf, einen Kommentar der Divina Comedia zu schreiben, und übertrug diese Aufgabe zwei Theologen, zwei Philosophen und zwei florentinischen Historikern. Im Jahre 1373 wurde in Florenz ein Lehrstuhl errichtet zur Erklärung der Dante'schen Schriften. Selbst bis zum heutigen Tage sind sich die Ausleger des Werkes über gar manche Stellen der Dichtung noch im Unklaren, trotzdem ihre Zahl im Laufe der Jahrhunderte unübersehbar geworden ist, und die Schriften die sich mit der Komödie selbst oder einzelnen Teilen derselben befassen gehen in die Tausende. Der Vorlaut der Dichtung ist in über fünfshundert Handschriften erhalten, von Dantes Hand jedoch ist keine einzige Zeile auf unsere Zeit überkommen.

In Deutschland findet man die ersten Spuren der Komödie etwa um 1350 im „Buch der sieben Grade“ des Heilbronner Mönches. Für längere Zeit schien die Komödie wie vergessen zu sein, bis um das Jahr 1500 von Nürnberg aus sich die Kenntnis des Werkes über Deutschland verbreitete. Der ehrfame Meisterfinger Hans Sachs gab um 1563 seine „Historia Dantes, des Poeten von Florenz“ bekannt, worin es heißt:

Ein Poet und sinreicher dichter | Künstlicher Carmina ein Schlichter |
Da er macht manch löblich Gedicht | Nemlich ein Buch darinn berichet |
Ganz artlich vöbtel und gering | Himlich | Hollisch | Redliche ding.

Außer Hans Sachs hat sich noch ein anderer von seiner Kunst mit Dante befaßt, nämlich der Böhmer Schuhmacher und Poet Jakob Böhme. Die ersten Drucke des Werkes wurden 1472 in Italien, jedoch von deutschen Druckern hergestellt. Die erste vollständige Uebersetzung der Komödie in deutsche Prosa erschien in 1767 in Leipzig. Bis zum Jahre 1900 zählte man bereits über 250 verschiedene deutsche Uebersetzungen, deren Verfasser allen möglichen Ständen angehörten, angefangen von einem König (Johann von Sachsen), einem Bischof, einer Anzahl von Theologen, Philosophen und Schriftstellern, bis zu den genannten beiden Schuhmachern. In künstlerischen Illustrationen zu Dantes Werken stehen deutsche Künstler an der Spitze, von denen hier als die bekanntesten genannt seien: Moriz v. Schwindl, Wilh. v. Kaulbach, Augustin Feuerbach, Ludwig Richter, u. a. Wohl nicht zu Unrecht wird gesagt, daß die Deutschen, „das Volk der Dichter und Denker“, am tiefsten und verständnisvollsten in die Geheimnisse der wundervollen Dichtung eingedrungen sind. Dantes Schriften in deutscher Sprache sind in weit über hunderttausend Exemplaren verbreitet.

Von der ungeheuren Ausbreitung der Göttlichen Komödie erhält man einen Begriff durch die Tatsache, daß das Werk nicht nur in alle bekannten europäischen Sprachen überfetzt wurde, sondern auch ins Armenische, Baskische, ja selbst in ostasiatische Sprachen. Außerdem existieren noch 20 lateinische und fünf altgriechische Uebersetzungen. Etwa 40 Romane, 70 Novellen und an die 50 dramatische Dichtungen befaßten sich mit der Komödie oder einzelnen Teilen derselben, und in neuerer Zeit sind es besonders die Wandelbilder-Bühnen, die sich mit mehr oder weniger Geschick des Stoffes bemächtigt haben. Berühmte Maler und Bildhauer aller Nationen fanden Anregungen in Dantes großem Werk. So enthält z. B. die Sardinische Kapelle im Vatikan zu Rom Darstellungen aus der Göttlichen Komödie von der Hand Michelangelos.

Kein Wunder, daß die ganze Kulturwelt den 600. Todestag des großen Florentiners feierte, und ihn ehrte wie die Welt noch selten einen Dichter geehrt. Der hl. Vater, Papst Benedikt XV., hat in einer besonderen Enzyklika an die katholische Welt auf das Jubiläum Dantes hingewiesen und dem Dichter damit eine seltene Auszeichnung zuteil werden lassen. Unsere heutigen Verhältnisse ähneln in gar mancher Hinsicht jenen, wie sie zu Zeiten des Dichters herrschten, wo Habgier und gegenseitiges Mißtrauen keinen Frieden unter den Völkern aufkommen ließen. Wohl weitfeierten unsere Kulturvölker in dem Bestreben, das Jubiläum des Dichters feierlich zu begehen, doch der Geist Dantes fehlt unserer Zeit. Die oben genannte päpstliche Enzyklika weist mehrfach darauf hin, wie die nachfolgende Stelle zeigt, die wir dieser umfangreichen Würdigung des Dichters und seiner Werke entnehmen:

... Da die ganze Struktur seines Gedichtes auf solch soliden religiösen Prinzipien ruht, ist es weiter nicht verwunderlich, wenn wir darin einen wahren Schatz der kathol. Lehre finden, und zwar nicht nur die Wahrheiten der christlichen Philosophie und Theologie, sondern auch eine Zusammenfassung jener göttlichen Gesetze, auf denen die Ordnung und Verwaltung des Staates aufgebaut sein sollte. Denn Alighieri nahm nicht den Standpunkt ein, daß ein Staat, um sein Gebiet zu vergrößern oder seinen Herrscher zu befriedigen, die Gerechtigkeit und die Gesetze Gottes außer Acht lassen könne; er wußte zu wohl, daß die Wohlfahrt des Staates hauptsächlich auf ihnen beruht.

Welch ein Mahnruf für unsere im Materialismus erstickende Zeit, für jene die Gerechtigkeit geradezu mit Füßen tretenden Staatsmänner, die ganze Provinzen gegen den Willen ihrer Bevölkerung verschändern und in ihrem Wachttaumel nicht einsehen wollen, daß sie, anstatt der Welt den ersehnten Frieden zu gewähren, nur Haß und Zwietracht säen! Wahelich, wenn unsere heutige Zeit anficht äußerlich das Jubiläum des Dichters pomphaft zu feiern sich ihm mehr innerlich nähern wollte, sie könnte viel dabei gewinnen!

Manche der lieben Leser und Leserinnen, die uns geduldig bis zum Ende dieser Abhandlung gefolgt sind, werden sich nun verwundert fragen: „Wie kommt es, daß ich von einem solch berühmten Manne, wie Dante es ist, und von seinem großen Werke vorher nie etwas gehört habe?“ Die Antwort ist leicht: Dante war nie populär! Er war — und ist es zum guten Teil heute noch — förmlich verurteilt dafür, daß seine Werke so schwer verständlich seien. Das genügte, um viele Gebildete abzuschrecken, und ins gewöhnliche Volk ist kaum sein Name gedrungen. Das ist auch die Ursache, weshalb die Göttl. Komödie von jeher gerühmt und bewundert, aber wenig gelesen wurde. Doch miß Unrecht! Durch den Fleiß der Forscher und Gelehrten in der Auslegung und Erklärung der schwierigen Stellen, durch die fortgeschrittene Technik des Buchdruckgewerbes und den erfreulichen Aufschwung der allgemeinen Volksbildung ist es heutigentags auch dem gewöhnlichen Volke möglich gemacht, sich derartige Werke anzuschaffen und mit Genuß und Verständnis zu lesen. Es ist ja nicht absolut notwendig, daß sich alle die tiefen Probleme des Werkes reiflich unserem Verständnis erschließen; das können wir ruhig den Gelehrten überlassen. Freilich, es kostet den Durchschnittsleser nicht geringe Mühe, aber umso größer ist dann der Genuß, wie Dante im 17. Gesang des Paradieses selbst verheißt:

Wenn anfangs auch vor dem Geschmack gekraut hat
Reim Kosten, wahrheitskräftige Lebensspeife
Wird sie für jeden, der sie erst verdaut hat!

Der berühmte Dante-Forscher Richard Zoosmann, dessen deutsche Uebersetzung der Göttl. Komödie allgemein als die beste gilt und dessen Werk wir bei Bearbeitung der vorliegenden Artikelserie zum größten Teil benutzten, sagt sehr treffend: ... Man lieft heute zu wenig vom guten Alten, weil zu viel Zeit verschwendet wird mit der Lektüre des schlechten Neuen, mit Romanen, Unterhaltungsblättern usw.

... Man lese mehr von den großen Menschen der Vorzeit, deren Werke seit Jahrhunderten gleichen Wert und gleiches Ansehen behalten haben. ... Man braucht nicht alles in der Göttl. Komödie bedingungslos zu bestaunen; bewundern soll man einen großen Geist, aber nicht blind anbeten ... — Besonders diesen letzten Punkt möge man beachten, denn Dante war bei all seiner Größe nur ein Mensch, und wie wir alle nicht frei von Irrtum. Zweifellos ist er mit manchen seiner Zeitgenossen zu scharf ins Gericht gegangen, doch das tut dem Erhabenen und Schönen das wir ihm verdanken keinen Abbruch. Er ist uns allen ein Mahner an das Jenenseits und eine ewige Vergeltung.

Wir sind nun am Schluß unserer Abhandlung angelangt und glauben ohne Uebertreibung behaupten zu dürfen, daß keine der uns zur Verfügung gestellten Zeitungen und Zeitschriften ihren Lesern eine so übersichtliche und leichtverständliche Würdigung des Dichters und seines erhabenen Werkes geboten hat, wie der St. Peter's Bote. Wir bedauern, daß die Arbeit von einem Laien in seiner beschränkten freien Zeit geleistet wurde, wird die ihr anhaftenden Mängel gern entschuldigen. Hoffentlich haben alle Leser gleich dem Schreiber dieser Zeilen eine Fülle des Erhabenen und Belehrenden empfangen durch Dante und sein heiliges Lied!

Zur gefälligen Beachtung!

Wir müssen alle, die uns noch etwas schulden, dringend bitten, dies bei der Humboldt Realty Co. zu bezahlen. Alle Beträge müssen in bar bezahlt werden, oder teilweise bar und der Rest in Voten. Ich werde noch zwei Monate hier sein und gebe so lange Zeit zur Begleichung von Schulden. Also bitte sich einzufinden.

Schoenau Bros. & Co.
per: J. R. Schoenau.

MONEY Is Your Real Harvest

Put it and keep it safe in our Bank

The money you deposit and keep from your earnings or your business is your real harvest. If you make \$10,000 a year and spend it all, you have nothing; if you make \$5,000 a year and deposit and keep \$500 of it, you have something. If you keep this up for a few years, you will have money and it will grow and protect you and yours in the future.

Get the habit of depositing some money REGULARLY
It is a GOOD HABIT. We invite your account.
— COME IN. WE WILL WELCOME YOU. —

BANK OF HOCHELAGA

Head Office: Montreal Established in 1874
Authorized Capital \$10,000,000.00 — Capital Paid up and Reserve \$7,900,000.00
Total Assets \$71,000,000.00

HUMBOLDT BRANCH J. E. BRODEUR, Manager.
MUNSTER BRANCH A. ANDREWS, Manager.
ST. BRIEUX BRANCH J. A. N. FOURNIER, Manager.

POSTBESTELLUNGEN PROMPT BESORGT

Hargartens Drug Store — Bruno, Sask.

beforgt täglich Postbestellungen aller Art nach allen Teilen Saskatchewan. Wir erhalten soeben eine größere Sendung

..... **Ausländische Medicinen**

welche wir jetzt unseren werten Kunden zu folgenden Preisen portofrei zufenden können:

- Adler-ka gegen Verstopfung u. verunreinigtes Blut, 1.65
- Sagine (Wolframs), ein antiseptisches Mittel, 2.05
- Sagine (Wolframs), Stupien gegen Verstopfung, 2.55
- Sagine (Wolframs), Katarth Mittel, 1.25
- Hargartens Colic Relief für Pferde, 1.00
- Hargartens Antiseptic Lotion für Vieh, 1.00
(Setters wird gebraucht wie Creolin, ist aber kräftiger und besser.)
- Honiorde Balsam of Myrrh, große Flasche, 1.30
- Gumm- Wasserflaschen, (2 qts.), von \$2.00 aufwärts.
Eine solche Gelegenheit wird sich so bald nicht wieder bieten!

W. F. Hargarten
Apotheker und Chemist — Bruno, Sask.

POSTBESTELLUNGEN PROMPT BESORGT

Nach dem Westlichen Canada für Weihnachten und Neujahr

Besuchen Sie die alten Bekannten im Osten

Kundreise - Fahrkarte zum

Einfachen Preis und ein Drittel

Zum Verkauf jetzt und bis 15. Jan. 1922 einschli.

Gültig für die Rückreise innerhalb drei Monate vom Ausgabebetrag

Wahl der Route: Die Passagiere haben Auswahl der Routen, entweder über Hudson und White Sea, oder über Port Arthur, entweder in oder zurück, oder beide Routen auf beiden Weisen.	Machen Sie jetzt Ihre Reservationsen bei einem C. N. R. Agent oder schreiben Sie an Wm. Stapleton District Passenger Agent Saskatoon, Sask.	Bequemes Reisen Alle diese durchfahren werden belassene Touristen, Schlafwagen in Zwei- und dreibettigen Cabins, Restaurants, Hotels, Saskatoon, Winnipeg, Toronto, Montreal.
---	--	---

Canadian National Railways

Vom Ausland

(Fortsetzung von Seite 1.)

Nürting erwähnt de Valera nur zwei Minister, welche seine Feindseligkeit gegen das Abkommen billigen. Man nimmt darum an, daß die anderen Mitglieder dafür sind und daß der Vertrag eine Mehrheit in dem Kabinett erhält.

Berlin. Deutschland hat einen „Spezial-Gerichtshof“ in Leipzig ins Leben gerufen. Das neue Tribunal setzt sich aus dem Präsidenten des Reichsgerichts, aus vier weiteren Richtern des Reichsgerichts und Mitgliedern des Reichstags und Reichsrats zusammen.

London. Premier Briand wurde am 9. Dez. eingeladen, mit Lloyd George zu einer Besprechung deutscher Entschädigungsfragen zusammenzutreffen.

Paris. Eine Havasdepesche aus Mainz meldet, daß die neue republikanische Partei der Los-trennung des Rheinlandes in der Stadt Bonn, Rheinprovinz, eine Konferenz abhielt, welcher 543 Delegaten als Vertreter von 193 Distrikten beiwohnten.

Aus Canada

Saskatchewan.

Regina. Am 8. Dez. wurde die erste Sitzung der 5. Legislatur von Saskatchewan unter den üblichen Feierlichkeiten eröffnet. Lieutenant-Gouverneur Newlands verlas die Thronrede, in der er dem Generalgouverneur von Canada Baron Bynne de Vinny Glück wünschete zu seinem Amte und hierauf auf die reiche Ernte hinwies.

British Columbia

Victoria. Zur Unterstützung der Arbeitslosen hat die Legislatur von B. C. \$250,000 bestimmt; die Vertreter der Arbeiterschaft klagen, daß diese Summe zu gering sei.

Ontario

Waterloo. Der Wahlkreis North Waterloo hat seinen bisherigen liberalen Abgeordneten Herrn W. D. Euler, dessen mannhaftem Eintreten im letzten Parlament es hauptsächlich zuzuschreiben ist, daß das ungerechte Entschädigungsgesetz gegen im Ausland geborene canadische Bürger gemildert wurde, wieder mit großer Mehrheit gewählt.

Ritchener. Der Aukt. W. L. Macenzie King, der Führer der Liberalen, welche am 6. Dez. einen so herrlichen Sieg errungen haben, ist ein Kind dieser Stadt. Ritchener (ehemals Berlin) ist nicht wenig stolz auf die Ehre „Billy King“ er-zogen zu haben.

Quebec

Montreal. In England starb Lord Mount Stephen, einer der Gründer der Canadian Pacific Railway im Alter von 92 Jahren. George Stephen, wie er früher hieß, war der Sohn eines Zimmermannes in Forres, Schottland, war in seinen jungen Jahren Schafhirt und kam im Jahre 1850 nach Canada und wurde hier einer der größten Kämpfer späterer canadischer Größe, indem er einer der Erbauer der C. P. R. war, die den Atlantischen mit dem Stillen Ozean verbindet.

Newfoundland. Der Sturm, welcher am 5. und 6. Dez. an der Küste von Neufundland wütete, hat mindestens 18 Leben und einige 20 Fischerbarken und Schlepper vernichtet. Der Sachschaden ist etwa \$250,000.

Vereinigte Staaten

Präsident Harding verlas am 6. Dez. seine Jahresbotschaft an den Kongreß vor dem Senate und dem Repräsentantenhaus, die im Saale des letzteren zusammengekommen waren, um die Botschaft entgegenzunehmen. Die Botschaft handelte fast gänzlich von inneren Angelegenheiten und berührte die ersten internationalen Fragen nur im Allgemeinen und flüchtig.

Das Staatsdepartement hat auf Anfrage der österreichischen Regierung, ob Edgar A. G. Broch mit als österreichischer Geschäftsträger der hiesigen Regierung in Wien wäre, einen günstigen Bescheid gegeben. Die Beglaubigungsschreiben des neuen diplomatischen Vertreters der Wiener Regierung werden hier binnen wenigen Wochen erwartet.

Der bekannte Indianermissionär

Mrg. W. S. Ketcham gestorben. In Philadelphia, einem Städtchen des Staates Mississippi, erlitt der bekannte Indianermissionär Mrg. Ketcham dieser Tage einen Herzschlag, während er mit zwei Priestern im Gespräch war, und war sofort tot.

Der Verbliebene war am 1. Juni 1868 in Sumner, Iowa, geboren, schloß sich, von dem Drange beseelt, als Missionar unter den Ureinwohnern unseres Landes zu wirken, dem Apostolischen Vikariat des Indianerterritoriums an, machte seine Studien am St. Charles-Kollegium in Louisiana und empfing 1892 in Guthrie, Okla., von Bischof Neerschadt die Priesterweihe.

Aufklärung über den Mansfield Patent Automatic Wasser-Finder.

Führende Kolonial- und Auswärtige Regierungen, Eisenbahn-Gesellschaften, Land-Gesellschaften, Ingenieure und dergleichen sind mit diesem Instrument versehen.

Eigentümer u. Operateur: U. Englerth, PUNNICHY, SASK.

Von der größten Bedeutung für den Landwirt in allen Teilen der Welt ist die Aufgabe, Wasser zu finden. Da ist fruchtbares Land im Ueberflusse, da ist Sonnenchein im Ueberflusse, da ist ein Weltmarkt für alle Produkte, aber ohne Wasser ist dies alles ohne Wert.

Die große Frage war nur immer, wo das Wasser zu finden sei, und Tausende von Dollars sind verschwendet worden mit unnütigen Bohren. Der MANSFIELD AUTOMATIC WATER FINDER ist ein einfacher Apparat, den jede unerfahrene Person gebrauchen kann.

Die Zinbische Regierung hat ein sogenanntes Blaibuch herausgegeben, in welchem Klargelegt wird, welchen Erfolg der Apparat hatte, und worin sie empfiehlt, die Maschine in allen Teilen des Kaiserreichs zu gebrauchen.

Das Prinzip, nach welchem das Instrument arbeitet, ist die Anwendung der Gegenwart eines elektrischen Stromes zwischen Erde und Atmosphäre (Dunstkreis). Dieser elektrische Strom sucht sich den Weg von größter Anziehungskraft, und die Anziehungskraft für ihn ist am stärksten, wo unterirdische Wasserströme vorhanden sind.

Das Instrument zeigt nur unterirdische laufende Wasser in natürlichem Zustande an oder Quellen. Beobachtungen können nur gemacht werden an einem schönen, ruhigen, klaren Tag, in dem Zeitraum von 8 bis 12 Uhr morgens und von 2 bis 4 Uhr mittags; dieses sind die besten Stunden.

Das Instrument wird diejenigen interessieren, welche einen dauernden Ueberflusse an gutem Wasser haben wollen. Brunnenbohrer wissen am besten, wie oft sie in große Tiefen hinabgehen mußten, ohne Wasser zu finden.

Das Instrument zeigt nur unterirdische laufende Wasser in natürlichem Zustande an oder Quellen. Beobachtungen können nur gemacht werden an einem schönen, ruhigen, klaren Tag, in dem Zeitraum von 8 bis 12 Uhr morgens und von 2 bis 4 Uhr mittags; dieses sind die besten Stunden.

Das Instrument zeigt nur unterirdische laufende Wasser in natürlichem Zustande an oder Quellen. Beobachtungen können nur gemacht werden an einem schönen, ruhigen, klaren Tag, in dem Zeitraum von 8 bis 12 Uhr morgens und von 2 bis 4 Uhr mittags; dieses sind die besten Stunden.

Das Instrument zeigt nur unterirdische laufende Wasser in natürlichem Zustande an oder Quellen. Beobachtungen können nur gemacht werden an einem schönen, ruhigen, klaren Tag, in dem Zeitraum von 8 bis 12 Uhr morgens und von 2 bis 4 Uhr mittags; dieses sind die besten Stunden.

Das Instrument zeigt nur unterirdische laufende Wasser in natürlichem Zustande an oder Quellen. Beobachtungen können nur gemacht werden an einem schönen, ruhigen, klaren Tag, in dem Zeitraum von 8 bis 12 Uhr morgens und von 2 bis 4 Uhr mittags; dieses sind die besten Stunden.

Das Instrument zeigt nur unterirdische laufende Wasser in natürlichem Zustande an oder Quellen. Beobachtungen können nur gemacht werden an einem schönen, ruhigen, klaren Tag, in dem Zeitraum von 8 bis 12 Uhr morgens und von 2 bis 4 Uhr mittags; dieses sind die besten Stunden.

Das Instrument zeigt nur unterirdische laufende Wasser in natürlichem Zustande an oder Quellen. Beobachtungen können nur gemacht werden an einem schönen, ruhigen, klaren Tag, in dem Zeitraum von 8 bis 12 Uhr morgens und von 2 bis 4 Uhr mittags; dieses sind die besten Stunden.

hat, und in allen Fällen, wo die Wetterverhältnisse günstig waren, einen guten Vorrat Wasser gefunden. Jeder Farmer kann das Instrument benutzen, indem er es über einen Fied stellt, wo er weiß daß Wasser ist (ausgenommen, daß das Wasser nicht schon am Tagelicht war) und abwartet wie die Nadel arbeitet.

Mr. A. Bottner, Yorton, Sasl., schreibt: Ich habe 6 Jahre Erfahrung im Brunnen-Bohren und Wasser-Suchen. Den Mansfield Patent Automatic Wasser-Finder habe ich nun 2 Jahre, vorher habe ich alles versucht, was angefangen werden kann, ohne Erfolg.

Ein gutes Instrument.

Nach vielen Monaten von Erfolgen und Erfahrungen steht es fest, daß 98% von den Brunnen, welche mit dem Mansfield Patent Automatic Wasser-Finder gebohrt wurden, zu dem Vorteil der Farmer oder Städte ausgefallen sind. Drei dieser Brunnen waren Duellen, und die Eigentümer waren nicht fähig, dieselben auszapfen zu lassen.

Es bedeutet eine Ersparnis für den Farmer, wenn er zuerst den Platz suchen läßt, wo das Wasser ist, bevor er anfängt zu bohren. Mr. U. Englerth, Pun-nichy, Sasl., tut sein Bestes, an jedem Platz wohin er gerufen wird, den Fied zu finden, wo die größten Symptome sind, um einen großen Vorrat Wasser zu finden.

Der „Farmers Advocate“ schreibt: Es wird Sie wohl interessieren, daß wie kürzlich mehrere Anfragen betreffs des Mansfield Automatic Wasser-Finders erhalten haben. Der Schreiber erinnert sich sehr wohl der Zeit, wenn der M. P. A. W. zuerst in Canada bei einer Gesellschaft in Hamilton, Ont., und Ost-Canada eingeführt wurde.

Mr. W. W. Balt, Enid P. D., schreibt: Geehrter Herr! Ich erhielt Ihren Brief etc. Es tut mir leid, daß der Erfolg nicht besser war (Brunnen ist eingefallen) aber ich gebe dem Apparat seine Schuld dafür.

Referenzen.

Table with 4 columns: Name, Location, Name, Location. Lists various individuals and their locations, such as W. W. Balt, Veros, P. D. Enid, Sasl.; B. Klaf, Pun-nichy, Sasl.; Joe Bollmann, Vestod, etc.

Flugschrift wird auf Anfrage frei zugesandt.

Advertisement for Christmas gifts. Text: 'Weihnachts-Geschenke! 15 Jewel schwere, goldgefüllte Armband-Uhren verkaufen wir fast zum halben Preis. Bargains in Silberwaren und anderen Geschenken. M. I. MEYERS, Uhrmacher u. Juwelen-geschäft, Humboldt.'

Advertisement for A. J. Waddell. Text: 'Weihnacht ist nicht mehr fern! Es gibt kein geeigneteres Geschenk als Möbel! Wir haben eine ganze Anzahl schöner u. praktischer Geschenke, wie zum Beispiel: Schaukelstühle, zu Ausnahmepreisen Bilder in Goldrahmen, komplett zu 2.50 Bilder in Walnußholz-Rahmen, zu 2.50 Ovale Bilder-Rahmen für vergrößerte Photographien zu allen Preisen vorrätig. Bilder-Einrahmen wird von uns besorgt! Grammophone in allen Preislagen! Alle Pathe-Rekords zum halben Preis! Bett-Sprungfedern u. Matratzen aller Art Tische, Stühle und andere Möbelstücke. Tischdecken, Divandeken, und andere berartige Artikel. Besuchen Sie unseren Laden und wir sind mit Freunden bereit Ihnen unsere Vorräte zu zeigen und die Preise zu nennen. Die Qualität unserer Waren ist die Beste! Wir laden Sie höflichst ein, Ihre Einkäufe hier zu machen und garantieren Ihnen für die Qualität unserer Waren! A. J. WADDELL Möbelhandlung, Humboldt, Sasl.'